

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

# KirchenBlatt



PIXABAY.COM / MANFRED RICHTER

**2 Ins Amt gerufen.**

Der Nuntius von Österreich im Interview.

**6 Einfach sein.** Was wir aus dem Sommer mitnehmen können.

**10 Anders leben.** Ins Ordensleben eintauchen, ohne sich zu binden.

**18 Musizieren.** Musica Sacra brachte Basilika Bildstein zum Schwingen.

## Das Wetter und die Heiligen

Viele Gedenktage für Heilige sind mit Bauernregeln für das Wetter verknüpft.

**Wie wird das Wetter morgen?** Diese Frage beschäftigt die Menschen seit jeher. Schon die alten Römer und Griechen haben die Natur beobachtet und Wetterregeln daraus abgeleitet. In katholisch geprägten Ländern orientierten sich die Regeln dann an Kirchenfesten und Heiligen-Gedenktagen. Zwei Autoren sagen heute, dass die Vorhersagen dieser Bauernregeln gut mit meteorologischen Erkenntnissen übereinstimmen. In jedem Fall gilt: Das Beobachten der Natur öffnet den Blick für die Schöpfung und lässt Zusammenhänge erkennen. ► **S. 16 und 17**

## AUF EIN WORT

## Chance für Dialog

Es ist beunruhigend: Die gesellschaftliche Spaltung wegen der Corona-Impfung wird tiefer. Es kommt sogar zu Gewalttaten, wie z. B. ein Farbanschlag auf ein Impfzentrum in Hohenems zeigte. Auf der anderen Seite: Überlegungen in Wien, Ungeimpften den Zutritt zu Freizeiteinrichtungen zu verwehren, hat für die Betroffenen ebenfalls eine Art Anschlag-Charakter - nämlich auf ihre Freiheit. Natürlich möchte ich - übrigens schon lange geimpft und auch überzeugt davon - absolut keine vierte Corona-Welle. Ich plädiere aber für mehr Verständnis und schlage vor, sich in die Anderen hineinzuversetzen. Letzteres tat ich, als ich eine Freundin traf, die sich nicht impfen lässt, die aber das Testen und die Maske ohne Murren mitträgt. Sie befürchtet, dass sie im Herbst nicht mehr in Gasthäuser gelassen wird. Keine schöne Vorstellung. Unlängst berichteten Menschen in der Zeitung „Die Zeit“ von ihren Gründen, sich nicht impfen zu lassen. Manche davon sind nachvollziehbar. Hören wir doch diesen Menschen zu und versuchen, deren Standpunkt zu verstehen oder gar zu akzeptieren, anstatt sie auszusperren. Natürlich gilt das auch für Ungeimpfte gegenüber Geimpften. Jetzt ist trotz all dem Beunruhigenden die Zeit einer Chance: der Chance für Dialog, der nicht spaltet, sondern die Gesellschaft weiterbringt.



ELISABETH WILLI

elisabeth.willi@kath-kirche-vorarlberg.at

# In den Dienst gerufen

Seit dem 4. März 2019 ist Erzbischof Dr. Pedro López Quintana der neue Nuntius in Österreich. Als solcher ist er ein wichtiges Bindeglied zwischen der lokalen Kirche und dem Vatikan. Das Vorarlberger KirchenBlatt sprach mit dem 68-Jährigen über Berufung, Herausforderung und Strömungen in der Kirche. JAKOB LORENZI, AUS DEM ENGLISCHEN ÜBERSETZT

**Dass sich ein Priester nach der Weihe für den diplomatischen Dienst entscheidet, ist ungewöhnlich. Was hat Sie dazu bewegt?**

**Erzbischof Quintana:** Ich habe mir diesen Weg nicht ausgesucht. Man könnte sagen, dass ich dafür ausgesucht worden bin. Als mich mein Bischof nach Rom sandte, war ich noch Seminarist und ich freute mich auf meine Rückkehr in meine Diözese. Eines Tages sagte der Präsident der Spanischen Universität zu mir, dass der Präsident der Päpstlichen Akademie mit mir reden wolle. Dieser lud mich in die Diplomatie ein. Von Anfang an war es mein Ziel, Jesus zu folgen und zu dienen. Ich dachte mir, dass dies der Ruf Gottes durch die Kirche sein müsse, und so habe ich mich dann für den diplomatischen Dienst entschieden. Nicht weil ich wollte, aber weil ich dazu gerufen wurde.

**Wie schaut der Tag eines Nuntius aus? Bleibt da viel Platz für Spiritualität?**

**Quintana:** Die Menschen denken manchmal, dass wir als Diplomaten des heiligen Stuhls Priester wie alle anderen sind. Wir werden zu dieser Aufgabe aber gerufen. Wenn ich nein gesagt hätte, hätte ein anderer statt mir diese Aufgabe wahrnehmen müssen. Für den Großteil der Diplomaten ist dieser Dienst ein großes Opfer, weil sie ihr normales Leben als Priester aufgeben müssen. Als Diplomat für den heiligen Stuhl müssen wir zwei Aspekte erfüllen. Wir versuchen, den lokalen Kirchen so gut wie möglich zu helfen. Und wir sind ein Instrument der Kommunikation zwi-

schen der lokalen Kirche und Rom. Wir sind ein Instrument des Heiligen Vaters und helfen diesem, die lokalen Kirchen besser kennenzulernen. Der wichtigste Aspekt ist aber, ein Instrument des Friedens zu sein - zwischen den lokalen Kirchen und dem heiligen Vater.

**Als Gesandter des Papstes ist man auch dessen wichtigste Informationsquelle. Wie halten Sie Kontakt zu den verschiedenen Diözesen?**

„Der Dienst als Diplomat ist ein großes Opfer, weil man sein normales Leben als Priester aufgeben muss.“

NUNTIUS PEDRO QUINTANA

**Quintana:** Wenn wir neu in ein Land kommen, versuchen wir, Beziehungen mit der Gesellschaft aufzubauen, um das Land besser kennenzulernen. Manchmal funktioniert das von Anfang an ganz gut und manchmal nicht, weil manche Menschen nicht sehr kooperationsbereit sind. Aber wir tun unser Bestes, um ein Land besser und besser kennenzulernen. Wichtig ist dabei, dass wir für die Realitäten des Landes offen sind, um dadurch so viele Meinungen wie möglich und so akkurate Informationen wie möglich an den heiligen Vater weiterzugeben. Wenn wir zum Bei-



**Neben der Festspielöffnung** nutzte Nuntius Erzbischof Quintana seinen Aufenthalt in Vorarlberg, um mit der Bevölkerung und der Kirche vor Ort in Kontakt zu kommen. KKV / LORENZI

spiel Informationen für einen neuen Bischof einholen, fragen wir 50 bis 60 verschiedene Menschen - vom Bischof und Priestern bis hin zu Laien. Wichtig ist dabei aber, dass die Namen, die in die engere Wahl kommen, geheim sind. Damit schützen wir jene, die dann nicht Bischof werden. Würden die Menschen die Namen wissen, würden sie sich fragen, wieso nicht genau diese oder jene Person ausgewählt wurde. Wir bekommen auch viele Briefe von Menschen. In diesen regen sie sich entweder über Probleme oder Umstände auf oder schlagen uns Sachen vor. Das ist ebenso ein guter Weg, um die Gedanken der Menschen im Land zu erfahren.

#### Hat sich die Arbeit durch Corona verändert?

**Quintana:** Corona war eine sehr traurige Zeit für uns, weil wir alle Aktivitäten stoppen mussten. Ich kam kurz davor in Österreich an und startete gerade damit, herumzureisen und das Land kennenzulernen. Uns blieb dann eine Zeit lang nur die Möglichkeit, den verschiedenen Medien im Land zu folgen, um mehr über das zu erfahren, was in den Regionen passiert, wie das Leben in den Diözesen ist. Das ist auch eine gute Informationsquelle, aber um ein Land kennenzulernen, muss man es auch sehen, hören und riechen können.

#### Wie eng ist der Kontakt eines Nuntius zum Papst?

**Quintana:** Nähe ist relativ, aber fundamental wichtig für unsere Mission. Wenn wir

den heiligen Vater repräsentieren, müssen wir ihn sehr gut kennen beziehungsweise seine Art, Dinge zu tun. Dafür haben wir einmal im Jahr die Möglichkeit zu einer persönlichen Audienz mit dem heiligen Vater, wo wir ihm Fragen stellen können, er sich im Gegenzug aber auch über unsere Länder informieren will. Alle zwei Jahre trifft er auch alle Nuntien gemeinsam. Wir sind mehr als 90 Nuntien auf der ganzen Welt.

#### Aus der Sicht des Vatikans, welche großen Aufgaben sehen Sie für die Kirche in Österreich?

**Quintana:** Das wissen die verantwortlichen Personen normalerweise besser als ich. Als ich 2019 in Österreich ankam, war die Nachbesetzung in der Diözese Gurk sehr aktuell. Mit dem Transfer von Bischof Schwarz wurde auch eine apostolische Visitation eingesetzt. Bischof Benno war ein Mitglied der Kommission. Die Nachbesetzung war dann meine erste große Aufgabe. Dann gab und gibt es in vielen Diözesen Prozesse zur Neugestaltung des pastoralen Dienstes, welche ich mit großem Interesse verfolge.

#### Sie waren bereits in Indien und Nepal, Kanada, Litauen, Estland und Lettland. Gibt es hier Unterschiede zu Österreich?

**Quintana:** Das größte Problem für die Kirche in Österreichs ist aktuell die Säkularisierung. Dabei sind es nicht jene Menschen, die der Kirche offiziell den Rücken zukehren, diese lassen sich noch einschätzen. Vielmehr

sind es jene Menschen, die zwar offiziell Katholik/innen sind, ihren Glauben aber nicht mehr praktizieren. Bereits vor Corona waren wenige Menschen in den Kirchen, das wurde durch die Pandemie noch verstärkt. Eine große Aufgabe der Kirche, nicht nur in Österreich, wird deshalb sein, diesen Glauben wieder zurückzugewinnen. Denn das ist ein gängiges Problem im Westen. Die Menschen genießen ihr Leben nur und stellen sich nicht mehr die Frage nach dem Sinn desselben.

#### Als Gesandter des Papstes, als Gesandter Roms sieht man sich sicherlich oft in einem Wechselspiel verschiedener Meinungen. Wie schaffen Sie hier den Ausgleich?

**Quintana:** Das Problem ist heutzutage die Politisierung der Kirche. Wir haben viele verschiedene Gruppen im Land mit verschiedenen Meinungen. Das ist auch schön so, in der Kirche gibt es auch Meinungsfreiheit. Problematisch wird es aber dann, wenn gewisse Gruppen polarisieren und somit spalten wollen. Denn als Kirche wollen wir als Einheit arbeiten. «

## Der Nuntius in Österreich

Nuntius Erzbischof Dr. Pedro López Quintana ist seit 11. Mai 2019 in Österreich. Zuvor war er bereits in den baltischen Staaten, Kanada, Indien und Nepal Nuntius.

## AUF EINEN BLICK



**Festtag.** Abt Vinzenz Wohlwend, Frater Maurus Korn und Weihespender Bischof Bertram Meier. ABTEI WETTINGEN-MEHRERAU

### Diakonweihe in der Mehrerau

Der gebürtiger Bayer Frater Maurus Korn ist 26 Jahre alt und seit 2015 in der Abtei Mehrerau in Bregenz, wo er im August 2020 die Feierliche Ordensprofess ablegte. Am Festtag Mariä Himmelfahrt wurde er in der Mehrerau zum Diakon geweiht. Als Spender der Weihe kam sein Heimatbischof Bischof Bertram Meier (Augsburg) in die Mehrerau. In seiner Predigt betonte Bischof Meier, dass das Evangelium des Festtages Mariä Himmelfahrt zu diesem Anlass besonders passend sei, werde dem Diakon doch mit dem bekannten „Magnificat“-Gebet „für die Melodie seines künftigen Dienstes ein marianischer Notenschlüssel gegeben.“ Die wörtliche Übersetzung von „Magnificare“ - „Groß machen“ - sei bereits ein Zeichen dafür, dass der Mensch durch die Liebe Gottes nicht verkleinert werde, im Gegenteil: „Wo Gott durch uns Menschen hochleben darf, erhält auch der Mensch Anteil an der Größe der Liebe Gottes.“

Durch Handauflegung und Gebet spendete Bischof Bertram die Diakonenweihe. In den weiters vorgegeben Riten wurde Frater Maurus Stola und Dalmatik angelegt und er empfing anschließend das Evangeliar aus den Händen des Bischofs. Dieser sprach hierbei: „Was du liest, ergreife im Glauben; was du glaubst, das verkünde, und was du verkündest, erfülle im Leben.“

### 3000 Euro für Mutter in Not

Anfang August wurde im Innenhof des Klosters Thalbach in Bregenz das Mysterienspiel „Die Schönste aller Frauen“ uraufgeführt. Es wurde von Sr. Daniela Klement FSO initiiert und gemeinsam mit anderen Mitgliedern der geistlichen Familie „Das Werk“ durchgeführt. In dem Mysterienspiel haben sieben junge Frauen aus Österreich, Deutschland, Belgien und der Schweiz das Leben Mariens in die Gegenwart geholt. Gleichzeitig wollten die Interpretinnen ein Zeichen für das Leben setzen: Der Reinerlös der Vorstellung kommt einer jungen Mutter zugute, die sich in einer finanziellen Notlage für ihr Kind entschieden hat. Sie darf sich via Verein Plattform für das Leben Vorarlberg über einen Betrag von 3000 Euro freuen.

## Forschungswoche bei den Steyler Missionaren

# Wie leben Ordensleute heute?

Nicht nur das Kirchenblatt beschäftigt sich momentan mit Menschen, die einem Orden angehören (Serie „Junge Ordensleute aus Vorarlberg“) - auch Studierende der FH Vorarlberg tun dies. Sie haben im Rahmen einer Forschungswoche untersucht, wie das Zusammenleben in einer interkulturellen Ordensgemeinschaft heute funktioniert. Im Missionshaus St. Gabriel in Maria Enzersdorf (Niederösterreich) führten sie dazu qualitative Inter-

views mit zwölf Steyler Brüdern und Patres aus unterschiedlichen Herkunftsländern.

Die Motive für diese Forschungsarbeit erklärt Professorin Erika Geser-Engleitner: „Im Rahmen ihres Masterstudiums lernen die Studierenden, wie man Feldforschung praktisch durchführt. Da für fast alle von uns das Leben in einem christlichen Orden etwas völlig Unbekanntes ist, dachten wir, es wäre spannend, in diese Lebenswelt einzutauchen und sie wissenschaftlich zu erkunden.“ In den nächsten Monaten werden die anonymisierten Interviews nach inhaltsanalytischen Kriterien ausgewertet. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts werden im Winter veröffentlicht. Eines ist jetzt schon gewiss: Das authentische Leben der Ordensmänner hat bei den Studierenden großen Eindruck hinterlassen.



**Die Studierenden** der FH Vorarlberg mit ihrer Professorin. SVD

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Reinhold Stecher (1921-2013) war von 1981 bis 1997 Bischof seiner Heimatstadt Innsbruck - und begeisterter Bergsteiger, Maler und Autor, der mit seinen Bildern und Büchern viele Menschen erreicht hat. Zum 100. Geburtstag gibt es ein Best-Of seiner zahlreichen Texte mit biographischem Hintergrund. Der Jubiläumsband spannt den Bogen von dramatischen Erinnerungen an Krieg und Diktatur über biblische Betrachtungen und Erlebnisse in den Bergen bis zu den heiter-be-sinnlichen Texten, die in Begegnungen und Alltagserfahrungen die Gegenwart eines liebenden Gottes erahnen lassen. Mit einem Augenzwinkern grüßt Stecher den „Allwetterchristen“ mit Humor, Gottvertrauen und „Herzworten, die in Belastungen Halt geben können“. Ein Geschenkbuch nicht nur für Stecher-Fans.

ELISABETH FENKART

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**  
Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892  
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

**Reinhold Stecher, Herz ist Trumpf. Lesebuch zum 100. Geburtstag.** Tyrolia-Verlag 2021, 238 Seiten, € 20.



## Hilfe nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti

# Haiti: Jede Hilfe zählt

Die Berichte und Bilder aus Haiti waren dramatisch. Das Erdbeben vom 14. August mit einer Stärke von 7,2 auf der Richterskala kostete mehr als 2200 Menschen das Leben. Tausende Menschen benötigen medizinische Hilfe. Die Unterstützung für das gebeutelte Land ist deutlich langsamer angelaufen als nach dem verheerenden Erdbeben 2010. Seit vielen Jahren ist Haiti Partnerland der Caritas Vorarlberg. Mitarbeiter Robert Moosbrugger kennt den Inselstaat von einem frü-

heren Hilfsprojekt. Er berichtet: „Es fehlt an allem: Trinkwasser, Lebensmittel, Medikamente.“ Zuerst soll Nothilfe geleistet werden, danach werden die Menschen beim Wiederaufbau unterstützt. „Für die Nothilfe vor Ort werden dringend Spenden benötigt“, so Robert Moosbrugger.

► **So ist Hilfe möglich:** Caritas Vorarlberg, Raiffeisenbank Feldkirch, IBAN AT 32 3742 2000 0004 0006, Kennwort Erdbeben Haiti. Online-Spenden: [www.caritas-vorarlberg.at](http://www.caritas-vorarlberg.at)

## Treffpunkt in Bludenz

# Zäwas

Ab Montag, 30. August, ist die Zäwas-Suppenbar in der Bludener Kirchgasse 8 nach der Sommerpause wieder geöffnet und bietet zu Mittag schmackhafte Suppen. Auch am Nachmittag hat das Zäwas wieder für alle offen und ist ein Ort, andere Leute zu treffen und ganz nebenbei Inklusion zu leben.

► Die Suppen gibt es von **Mo bis Do, 11.45 bis 14 Uhr**, der Treff ist geöffnet von **Mo bis Do, 11.45 bis 18 Uhr**, und **Fr, 13 bis 18 Uhr**.



Ein Ort des Austauschs, der Inklusion, der guten Suppen und noch manchem mehr: die Zäwas-Suppenbar in Bludenz öffnet wieder. CARITAS VORARLBERG

## Bischof Benno Elbs zum Tod von Fürstin Marie

Bischof Benno Elbs blickt anlässlich des Todes von Fürstin Marie von und zu Liechtenstein dankbar auf viele Jahre zurück, in denen die Fürstin mit der Diözese Feldkirch in engem, nachbarschaftlichen Kontakt gestanden ist. Er würdigt die Verstorbene für ihr soziales Feingespür, ihr großes Herz für Bedürftige und für ihr Gottvertrauen. „In Trauer mit der fürstlichen Familie verbunden, vertraue ich darauf, dass Gott nun mit seinem liebenden Blick auf Fürstin Marie schaut und ihr jene ‚Fülle des Lebens‘ (Joh. 10,10) schenkt, an die sie Zeit ihres Lebens geglaubt hat“, sagt der Bischof.

## Da kam keine Langeweile auf

Jede Menge Spaß und tolle Erlebnisse gab es auch heuer wieder beim zweiwöchigen Ferienspaß des Fachbereichs „Assistenz und Teilhabe“ der Caritas Vorarlberg. Es standen Ausflüge in die Natur oder auf Spielplätze auf dem Programm, aber auch Bewegung, kreatives Gestalten oder Musisches. 15 Kinder mit Beeinträchtigung im Alter von sechs bis 18 Jahren nahmen teil. Der Betreuungsstab war beinahe gleich groß wie die Anzahl der Kinder, für das Wohl aller war deshalb optimal gesorgt. In den langen Wochen der Sommerferien können die Eltern durch den Ferienspaß etwas entlastet werden.



Beim Ausflug ins JUFA (Jugend- und Familiengästehaus) nach Gantschier waren die Kinder mit Begeisterung dabei.

CARITAS VORARLBERG

REDAKTION: ELISABETH WILLI

## AUSFRAUENSICHT

### Himmelschrei

Ein scheinbar ganz normaler Tag: Aufstehen nach einer Nacht im eigenen Bett. Ein gesundes, sattes Kind im Arm. Frühstück, spazieren an der frischen Luft. Mittagessen aus dem vollen Külschrank zubereiten. Lesen, schreiben, einkaufen, Freunde treffen, Auto fahren. Ein ganz normaler Tag für eine Frau wie mich in Österreich. Scheinbar banal und doch überhaupt keine Selbstverständlichkeit. Im Blick auf die aktuellen Weltnachrichten ist es ein riesiges Glück, an einem Ort ohne Krieg, Terror oder Naturkatastrophen zu leben.

Denn nichts vom zuvor Genannten ist derzeit normal für die Menschen in Afghanistan. Frauen und Kinder vor notdürftig aufgebauten Zelten, in Verstecken oder auf der Flucht. Das Zuhause und/oder den Mann verloren, schreckliche Erinnerungen im Nacken und große Zukunftsängste vor Augen. Menschenmassen, die sich zum Flughafen durchkämpfen, während immer wieder Schüsse fallen. Die Verzweiflung so groß, dass das eigene Kind über Zäune an Soldaten gereicht wird und die Mutter zurückbleibt.

Bilder aus dem Fernsehen, die nahe gehen und gleichzeitig wie aus einer anderen Welt erscheinen. Es ist zum himmelschreiendes Elend - hören wir es oder schauen wir nur zu?



MARINA FOLIE

# Einfach sein

Was wir aus dem Sommer mitnehmen können.

MARKUS SEIDL-NIGSCH

Die Ferien enden bald. Und auch wenn Erwachsene kürzer frei haben als Kinder und Jugendliche: Die langen Tage des Sommers bieten auch ihnen Gelegenheit zum Baden, Wandern, Lesen oder Feiern - also zum Freisein!

Ferien, Feste und Freiheit sind Geschwister. Und zur christlichen Tradition gehört die Überzeugung, dass wir Menschen frei sein sollen, oder, wie Paulus schreibt, dass wir „zur Freiheit berufen“ sind (Galaterbrief 5,13). Was folgt daraus für die Ferien und das Feiern? Hat uns Gott auch zu diesen berufen, ganz so wie zur Freiheit? Der christliche Philosoph Josef Pieper (1904 - 1997) hat tatsächlich darauf hingewiesen, dass das Feiern seinen Sinn vom Kult empfängt. Wahrer Kult aber sei vorgegeben: Und von woher könnte er das sein, wenn nicht von Gott her? Also dürfen wir glauben: Ferien und Feste sind gottgewollt!

**Mit Freiheit**, nämlich jener von äußeren Zwecken, ist außerdem das verbunden, was früher Muße genannt wurde - also Nichtstun im Sinne von in sich ruhen und einfach da sein. In der Bibel finden wir eine sehr bekannte Erzählung dazu: Jesus als Gast im Haus von Marta und Maria (Lukas 10,38-42). Kardinal Christoph Schönborn hat sie einmal wie folgt skizziert und gedeutet: Marta „sorgt für gutes Essen, eilt hin und her zwischen Küche und Esszimmer, tischt auf, bietet an“. Maria hingegen „setzt sich zu Jesus und hört ihm zu. Sie wirbelt nicht herum, sie ist ganz für den Gast da, still und offen.“ Jesus sagt schließ-

lich „liebevoll, aber deutlich“ zu Marta, „dass die Art der Gastfreundschaft ihrer Schwester Maria ihm lieber ist (...). Die beiden Schwestern stehen für zwei Lebenseinstellungen. Es braucht beide. Aber sie haben eine Rangordnung. Zuerst geht es ums Hören. Dann ums Handeln. (Das) Zuhören, Anhören, Aufneh-

„Ferien und Urlaubstage haben eine ethische und religiöse Dimension. Sie unterbrechen das Verfolgen äußerer Zwecke genauso wie die geschäftige Sorge um uns selbst.“

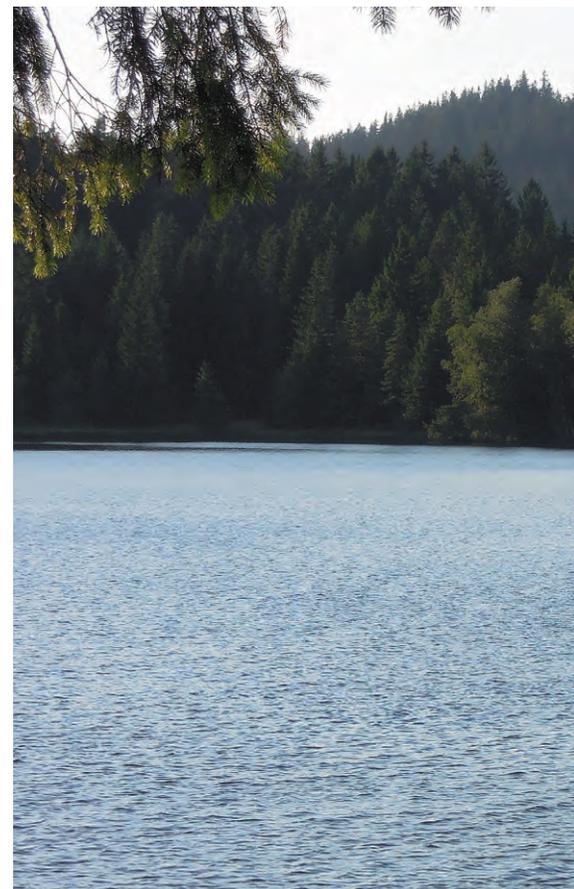
MARKUS SEIDL-NIGSCH

men (...) brauchen wir mehr als alle noch so gut gemeinte Bewirtung.“

**Als hätte er** diese Erzählung im Kopf gehabt, charakterisierte Josef Pieper denn auch die Muße nicht als „Haltung dessen, der eingreift, sondern dessen, der sich öffnet“. Wenn wir müßige Minuten oder Stunden erleben, verfolgen wir keinen Zweck. Es ist also gerade die Freiheit von Zwecken, die uns offen werden lässt: für uns selbst, unsere Mitmenschen, die Natur - und vielleicht auch für Gott. Bei den meisten Tätigkeiten und Aufga-

ben, denen wir in der Schul- oder Arbeitszeit nachgehen, steht der Zweck im Vordergrund. Mußevolle Arbeit ist dabei heute kaum mehr zu finden. Es ist daher wenig überraschend, dass wir umso mehr außerhalb von Schule und Arbeitsplatz Selbstverwirklichung und Lebenssinn suchen müssen. Anders als äußere Zwecke können diese aber nicht planmäßig verfolgt werden. Sie müssen *erfolgen*, betonte der Psychiater und Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse Viktor Frankl (1905 - 1997). Wenn er recht hat, führt dies zur Grundfrage der Ethik, nämlich jener nach der richtigen Lebensgestaltung. Denn das alltägliche Leben bestimmt, *was* erfolgen (oder eben nicht erfolgen) kann.

**Hier schließt sich** der Kreis: Offensichtlich sind Ferien, Feste und andere mußevolle Zeiten eine notwendige Voraussetzung dafür, dass wir sowohl gut als auch - in ethischem Sinn - richtig und unserer Würde gemäß leben können. Nach dem Aufklärungsphilosophen Immanuel Kant (1724 - 1804) existiere der Mensch denn auch „als Zweck an sich selbst, nicht bloß als Mittel zum beliebigen Gebrauche für diesen oder jenen Willen“. Diesen Selbstzweckcharakter des Personseins, der unser Innerstes ausmacht, erleben wir gerade in freien Momenten am intensivsten. Darin liegt der Sinn des Feierns, des Freihabens und Einfachdaseins, welche uns Ferien, Urlaubstage sowie Sonn- und Feiertage ermöglichen. Denn in den Erwerbs- und erst recht den menschengemachten Konsumwelten ist der Mensch meist bloßes Mittel für fi-





nanziellen Gewinn. In diesen Lebensbereichen verfehlen wir im Umgang miteinander daher auch oft einen kategorischen Imperativ Kants. Nach diesem sollen wir so handeln, dass wir „die Menschheit, sowohl in (unser eigenen) Person, als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel“ gebrauchen.

**Ferien und Urlaubstage** haben daher tatsächlich eine elementare ethische und auch religiöse Dimension. Sie unterbrechen das Verfolgen äußerer Zwecke genauso wie die geschäftige Sorge um uns selbst. Und manchmal kommt es zustande, dass uns freie Tage einen Geschmack davon vermitteln, dass allem Errungenen ein Geschenktes, ein Empfangenes vorausliegt, wie es Josef Pieper formulierte. Dazu gehören das bedingungslose Anerkanntsein durch Gott genauso wie unser einfaches Dasein und die Tatsache, dass wir genießen, atmen, schwimmen und manchmal vor Freude (beinahe) fliegen können. So hat uns Gott gewollt!

**Freilich braucht es beides:** Erwerbsarbeit und Muße. Aber sie haben eine Rangordnung. Die Römer scheinen das gewusst zu haben, wie der Schriftsteller und Philologe Alois Brandstetter einmal bemerkte. Denn sie hatten mit *otium* „für die Muße und das Nichtstun das primäre und ursprüngliche Wort (...), während die Arbeit und die Mühe mit einem sekundären und abgeleiteten, einem verneinten Wort auskommen mussten: *Negotium*.“ ‹‹

**Freie Tage**  
öffnen den Blick  
für das, worauf  
es im Leben  
ankommt.  
SEIDL-NIGSCH

## Hilfe für die Menschen in Madagaskar

# Hungerkatastrophe

Madagaskar, der Inselstaat vor der Küste Afrikas, erlebt derzeit die schlimmste Dürre seit 40 Jahren. Mehr als 1 Million Menschen hungern. Um zu überleben, essen die Menschen Heuschrecken, Kaktusblätter und eine Mischung aus Lehm und Tamarindensaft.

**Kinder als Hauptopfer.** Besonders die Kinder leiden unter den katastrophalen Bedingungen. Eosoa ist fünf Jahre alt. Der kleine Bub hat Hunger, genauso wie seine Geschwister. „Wir haben kein Essen, Wasser oder Medikamente. In unserem Dorf werden immer mehr Kinder wegen der Hungersnot krank. Viele sterben. Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll!“ Diese Zeilen schreibt Saontsoa, die Mutter des kleinen Eosoa, an Missio Österreich.

**Schnelle Nothilfe für die Schwächsten.** Gemeinsam mit den kirchlichen Partnern vor Ort will Missio Österreich schnell helfen und vor allem die Kinder mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln versorgen: mit Reis, Gemüse oder Mais. Mit Bruder Claude Fritz, der als Missionar vor Ort ist, ist es möglich, in kürzester Zeit Tausende Familien mit dem Notwendigsten zu unterstützen. PB

► Bitte beachten Sie dazu den Zahlschein im KirchenBlatt.



Die Bedingungen für die Bevölkerung sind hart. [WWW.MISSIO.AT/PROJEKTPARTNER](http://WWW.MISSIO.AT/PROJEKTPARTNER)

## Übersaxen: Patrozinium und Pfarrgartensegnung

In Übersaxen findet am Sonntag, 29. August, um 9 Uhr das Patrozinium statt. Nach dem Festgottesdienst wird der neu gestaltete Pfarrgarten gesegnet, danach gibt es dort ein gemütliches Beisammensein. Der neue Pfarrgarten soll ein Ort der Begegnung werden, wo Agapen, aber auch sonstige Veranstaltungen stattfinden. Zudem werden dort Blumen und Stauden gepflanzt, die für die Kirchendekoration verwendet werden.

## Neuer Lehrgang für Vorlesepat/innen

„Vorlesen - Gemeinsam die Freude am Lesen entdecken“. Das ist das Motto der ehrenamtlichen Vorlesepat/innen. Sie lesen in Bibliotheken, Kindergärten oder Spielgruppen vor sowie in Seniorenheimen oder älteren Menschen zu Hause. Die Vorlesepat/innen werden in fünf halbtägigen Workshops geschult. Sie finden von Oktober 2021 bis Jänner 2022 statt.

► **Infos und Anmeldung:**  
[veronika.winsauer@caritas.at](mailto:veronika.winsauer@caritas.at)



**Musik, Brot und Wein** gehören zur traditionellen Eröffnung des Bludener Klostermarktes. Die Besucher/innen dürfen sich auf eine große Vielfalt an Produkten und anregende Gespräche freuen. HEFTI FOTOGRAFIE / STADTMARKETING BLUDENZ (3)

**25. Bludener Klostermarkt am Freitag und Samstag, 3. und 4. September, in der Bludener Altstadt**

## Buntes aus dem Klosterleben

**Ein rundes Jubiläum: Seit einem Vierteljahrhundert begeistert der Bludener Klostermarkt „Alt und Jung“. Dabei ist die Produktpalette ebenso vielfältig wie die Klöster selbst: So gibt es neben Weinen, Likören und Bieren auch Käse, Brote, Marmeladen und Honig - alles aus eigener Herstellung. Zusätzlich werden auch selbstgefertigte Keramik, Polster, Salben, Kerzen und Tücher sowie Taschen und Schmuck zum Verkauf angeboten.**

Als einer der bekanntesten Märkte Westösterreichs vereint der Bludener Klostermarkt Produkte aus traditionell-klosterlicher Herstellung mit dem Ambiente der historischen Altstadt. 24 Klöster, größtenteils aus Österreich und Deutschland, sind heuer in der Altstadt vertreten. Sie sorgen durch ihre unterschiedlichen Ordensgewänder und die breite Angebotspalette für ein buntes Erscheinungsbild. Fast alles wurde in liebevoller Handarbeit von den Schwestern und Padres selbst hergestellt.

Die Feier des 25. Bludener Klostermarktes beginnt schon am Donnerstagabend, 2. September, um 19 Uhr mit einem Gottesdienst im Franziskanerkloster.

**Probieren und schnabulieren.** Neben den frei zugänglichen Marktständen mit verschiedensten Handelswaren können die Besucher/

innen in den gesonderten Gastronomiebereichen die klösterlichen Produkte nach Herzenslust verkosten und konsumieren. Dabei gelten in den Gastronomiebereichen des Marktes die aktuellen COVID-19-Regelungen (3G-Kontrolle und Registrierung).

**Bludenz als Vorbild für viele Klostermärkte.** Der Markt ist mittlerweile zum Treffpunkt für all jene geworden, die Interesse an traditionell hergestellten Produkten sowie am klösterlichen Leben haben. Dabei sind es nicht primär die religiösen Inhalte, sondern die Bedeutung der Klöster und ihrer Wirtschaftsbetriebe, die im Vordergrund stehen. Die Idee des Klostermarktes hat dabei ihren Ursprung in Bludenz. In der Zwischenzeit gibt es in ganz Europa Klostermärkte, die

diesem Vorbild folgen. Die Stadt Bludenz ist Mitglied der „Kleinen Historischen Städte in Österreich“. Der Bludener Klostermarkt verkörpert perfekt die Werte dieser Marke: traditionelles Leben in einer kleinen, modernen Stadt. ◀ PETRA BAUR

### 25. Bludener Klostermarkt

- ▶ **Do 2. September, 19 Uhr**, Gottesdienst, Franziskanerkloster
- ▶ **Fr 3. September, 10 bis 19 Uhr**
- ▶ **Sa 4. September, 9 bis 16 Uhr**

▶ Weitere Informationen: Bludenz Stadtmarketing, T 05552 63621-261, [www.bludenz.at](http://www.bludenz.at)



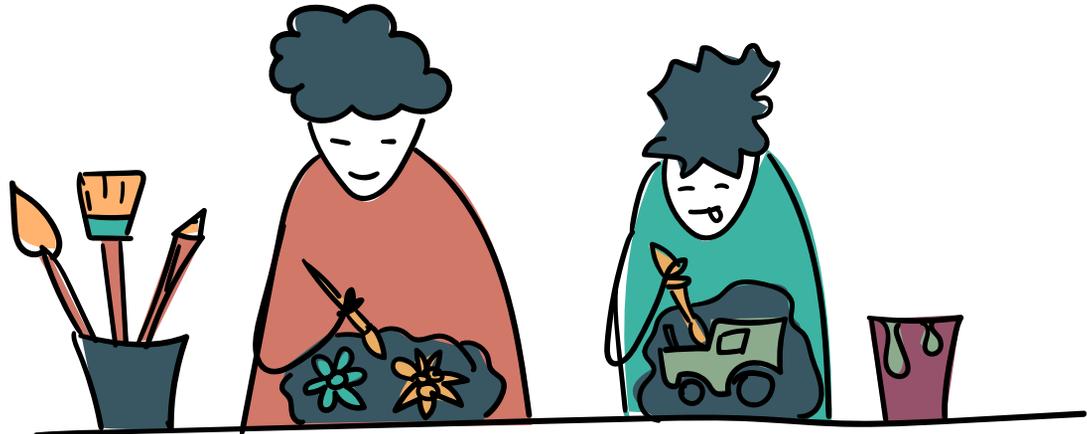
ALT.JUNG.SEIN - letzter Teil der Serie

# Steinmeditation

EIN BEITRAG VON BERNADETTE OBERHAUSER UND PETRA MOOSBRUGGER

ILLUSTRATION: CORINNA PETER

Ein Stein liegt einfach da - keiner weiß woher er kommt. Manchmal ist er eckig, hat aber Glitzerstreifen kreuz und quer. Manche sind rund und liegen gut in der Hand, andere sind flach und würden mindestens dreimal auf dem Wasser aufspringen. Am Wasser machen Steine großen Spaß, endlos viele Steine könnte man ins Wasser werfen, um den „Pflatsch“ zu hören, und wenn die Kreise wieder am Verschwinden sind, fällt schon der nächste Stein hinterher.



## Steine bemalen

Bemalte Steine sind eine nette Garten- oder Zimmerdekoration und großartige Geschenke für deine Familie und deine Freund/innen. Beim Spaziergang ums Haus oder bei einem Ausflug, sticht einem vielleicht ein toller Stein ins Auge. Schnapp ihn dir und nimm ihn mit. Auch mit einfachen Wasserfarben kann der Stein ein kreatives Muster bekommen. Mit Acrylfarben aus dem Bastelgeschäft wird das Ganze etwas langlebiger, speziell wenn die Steine dann den Garten zieren.

## Meditation über den Stein

Die folgende Steinmeditation stammt von einer AJS-Ned-lugglau-Teilnehmerin aus Mellau.

Ich fühle den Stein in meiner Hand. Ich nehme seine Form wahr, seine Kanten und Rundungen, seine Oberfläche. Ich fühle mich in den Stein hinein.

Ich bin ein Stein, ein kleiner Stein und Teil dieser Erde. Die Zeiten haben mich geformt, andere Steine haben mich abgeschliffen. Wasser haben mich durch ihre Gletschermühlen gedreht. Ich bin - so wie ich bin - geworden, und ich werde mich verändern.

Ich bin ein Stein, ein kleiner Stein, wie viele andere, und dennoch gibt es keinen, der genauso ist wie ich. Ich habe meine Ecken und Kanten und raue Seiten. Aber auch runde Stellen, die sich weich und glatt anfühlen. Ja, ich habe verschiedene Seiten, ich kann bei Licht und Dämmerung mein Bild verändern.

Ich bin ein Stein, ein kleiner Stein, habe Kanten, an denen sich andere stoßen oder verletzen können, aber auch Seiten, die andere trösten und wärmen können.

Ich bin ein Stein, ein kleiner Stein, ich kann ein Stolperstein, ein Stein des Anstoßes werden. Ich kann ein Baustein und ein Zierstein sein. Andere können mit mir eine Mauer, ein schützendes Rund oder eine Abwehr bilden.

Ich bin ein Stein, ein kleiner Stein und kann dennoch etwas ins Rollen bringen, Dinge in Bewegung setzen. Ich bin ein Stein, so zusammengesetzt wie ich bin. Ich brauche andere, die mir Anstöße geben, die mir Mut machen, Wege zu gehen.

Ich brauche einen Anstoß, denn meine Fantasie, Strukturen in

Bewegung zu setzen, schläft manchmal ein. Ich brauche einen Anstoß, um einmal in aller Hektik und Routine innezuhalten.

Ich spüre mich in einer Hand, in einer warmen Hand, ich erfahre Wärme und kann Wärme weitergeben. Ich hoffe, dass diese Hand mich nicht wegwirft oder fallen lässt. Dass sie mich hinlegt, wo ich nützlich bin. Ich lebe in der Hoffnung darauf.

## Meditation für den Geist

Nimm einen Stein vom Wegrand mit, lasse ihn durch deine Finger gleiten und lies dem Stein in einer ruhigen Minute diese Geschichte vor. Es ist eine wunderbare Methode, den Geist zu trainieren und verhilft zu einer dankbaren inneren Ruhe, auch die Gefühlswelt wird dadurch bereichert. Nutze deine Fantasie und deine Vorstellungskraft, um Bilder von Situationen und Dingen entstehen zu lassen. Auf diese Weise werden die fünf Sinne (hören, sehen, riechen, schmecken und tasten) angeregt. Die Vorstellungskraft kann eine ausgesprochen positive Wirkung auf den Körper haben. <<



# Meine Frau besucht mich im Kloster

Einmal ganz anders leben: ins Ordensleben eintauchen, ohne sich für ewig daran zu binden.

Mehr und mehr Menschen spricht dieses Angebot der Ordensgemeinschaften an. Andreas

Kriz-Römer ist „Zisterzienser“ für sechs Monate. Einen Gewinn für beide Seiten nennt das

Abt Reinhold Dessel.

MONIKA SLOUK

„Nächste Woche komme ich ihn holen, soviel ist fix!“, scherzt Sabine Kriz-Römer gegenüber Abt Reinhold Dessel. Zum letzten Mal besucht sie ihren Ehemann Andreas Kriz-Römer im Zisterzienserstift Wilhering, bevor sein sechsmonatiges „Ordensjahr“ zu Ende geht. Als er sich entschied, für ein halbes Jahr ins Kloster zu gehen, fragten ihn die meisten Leute in seinem Bekanntenkreis, ob er denn eine Ehekrise oder psychische Probleme hätte, erzählt Andreas Kriz-Römer. Seine Frau aber trug die Entscheidung mit. „Wenn ich nicht so eine super Beziehung zu meiner Frau hätte, hätte ich es nicht gemacht“, ist er sich sicher, psychisch gesund ist er auch. Wie er auf die Idee des Ordensjahres gekommen ist, begründet er mit seiner persönlichen Lebensgeschichte.



Man muss nicht im Kloster sein, um Gott zu finden, lernte Andreas Kriz-Römer. SLOUK (2)

**Schicksalsschlag.** Als Kind wurde Kriz-Römer evangelisch getauft, mit Gott beschäftigte er sich aber nie. „Vieles veränderte sich dann mit dem Tod meiner ersten Frau.“ Als sie vor acht Jahren an Krebs starb, waren die Kinder 13 und 14 Jahre alt. „Ich musste erst lernen, Papa zu sein. Das war ich vorher nicht wirklich, auch wenn ich meine Kinder geliebt habe.“ Der Beruf war dem Verfahrenstechniker und Baustoffentwickler am wichtigsten, er war viel unterwegs. Als seine Frau starb, war er nicht zuhause. Nach dem Begräbnis war er verzweifelt und sprach auf der Heimfahrt in Gedanken mit seiner Frau: „Du lässt mich hier einfach allein mit den beiden Kindern, und ich weiß gar nicht, wie es weitergehen soll!“ Zwei Minuten nach seiner Ankunft zuhause läutete ein älterer Mann aus der Nachbarschaft an der Tür und fragte, wie er ihm nun beistehen könne. Seine Frau und er könnten für die Kinder da sein, wenn sie aus der Schule kämen, und Essen für sie machen. „Ich konnte mir nach diesem Erlebnis nicht vorstellen, dass es reiner Zufall war, und begann, über Gott nachzudenken.“

**Alles neu.** Schließlich entschied sich Andreas Kriz-Römer, seinen früher geliebten Job an den Nagel zu hängen und etwas Neues zu machen, was ihm wirklich wichtig war. Er begann eine Krankenpflegeausbildung. Dabei lernte er seine heutige Frau kennen, die ihn zu einem Bibelkreis einlud. Gemeinsam fanden sie eine Heimat

bei den Minoriten in Neunkirchen. „So bin ich in den Glauben reingewachsen.“ Er begann, ehrenamtlich im Hospizdienst der Caritas auf einer Palliativstation und im Pflegeheim mitzuarbeiten. „Ich erlebe dort nur wenige Menschen, die mit ihrem Leben zufrieden sind, wenn sie sterben. Die meisten sagen, es wären ihnen die falschen Dinge wichtig gewesen.“ Kriz-Römer selbst trägt eine Erbkrankheit in sich, durch die er mittlerweile in Berufsunfähigkeitspension gehen musste. „Das ist ein Handicap, aber es bietet mir auch Möglichkeiten.“ Da die Krankheit noch nicht fortgeschritten ist, kann er sich ehrenamtlich engagieren – und sechs Monate in einen Orden gehen. „Ich merkte, dass Gott noch nicht in meiner Mitte angekommen war und wollte mich intensiver auf die Suche machen.“

**Dazugelernt.** Stift Wilhering ist inzwischen sein zweites Zuhause geworden. Stille auszuhalten war am Anfang nicht leicht für ihn. „Die festen Gebetszeiten finde ich sehr positiv, sie geben mir Struktur.“ Auch zuhause möchte er ein- bis zweimal am Tag Stundengebet halten, nimmt er sich vor. Die Verbindung zu den Zisterziensern will er pflegen und einmal pro Monat ein längeres Wochenende mit den Mönchen verbringen. In Wilhering wird der engagierte 54-Jährige bereits eine Lücke hinterlassen, denn er hat sich mit Begeisterung um Stiftsführungen durch Kirche, Bibliothek und Museum gekümmert. Das Ordensjahr erlebt Abt Reinhold Dessel als gegenseitige Bereicherung. „Die Leute brin-





gen Leben in die Gemeinschaft herein und nehmen etwas von unserem Spirit mit.“

**Bernhard.** Von Pater Prior Johannes Müll-eder bekam der „Gastmönch“ sogar Noviziatsunterricht. „Das ging von Gesang über Latein und den heiligen Benedikt bis zum Bibelstudium mit Pater Meinrad.“ Außerdem habe er Demut gelernt, fasst Andreas Kriz-Römer zusammen: „Man muss sich im Zusammenleben anpassen, egal ob in der Familie oder im Kloster.“ Einen wichtigen Satz des Zisterzienserheiligen Bernhard von Clairvaux nimmt er sich mit: „Du musst nicht über Meere reisen, musst keine Wolken durchstoßen und nicht die Alpen überqueren. Der Weg, der dir gezeigt wird, ist nicht weit. Du musst deinem Gott nur bis zu dir selbst entgegengehen.“ Eigentlich, meint

Kriz-Römer lächelnd, heißt das, dass man gar nicht im Kloster sein muss. „Du musst nur die Tür öffnen, da wo du bist.“

**Nebenwirkungen.** Dass Andreas Kriz-Römer sich für die Zeit im Orden entschieden hat, sorgte unter Freunden und Verwandten für Gesprächsstoff. Seine Mutter sei besorgt gewesen, ob er in eine Sekte ginge. Inzwischen habe sie jedoch verstanden und in einem Telefongespräch von sich aus gemeint: „Ich hoffe, du betest für mich!“ Das freute ihn ebenso wie das „Highlight“, dass seine Tochter sich als junge Erwachsene taufen ließ. Mit seinem unkonventionellen Schritt brachte Andreas Kriz-Römer etwas in Bewegung. Trotz allem Abschiedsschmerz vom Kloster zählt er nun die letzten Tage, bis seine Frau ihn wieder „holen kommt“. «

## FREIWILLIGES ORDENSJAHR

Ähnlich wie das „Freiwillige Soziale Jahr“ bietet das „Freiwillige Ordensjahr“ eine Möglichkeit, für drei bis zwölf Monate aus dem Alltag auszusteigen und Lebenszeit anders sinnvoll zu verbringen. So verschieden wie die Ordensgemeinschaften sind auch die Möglichkeiten und Einsatzbereiche im freiwilligen Ordensjahr. Viele Frauen- und Männerorden in Österreich bieten diese Möglichkeit an.

**Kontakt.** Die Kontaktaufnahme und Anmeldung läuft immer über Schwester Ruth Pucher, die das „Ordensjahr“ ins Leben gerufen hat und betreut. Sie vermittelt Interessierte an passende Ordensgemeinschaften, berät, ob diese Form im Einzelfall passt und hält auch während des „Ordensjahrs“ Kontakt zu den Teilnehmenden. Über Schwester Ruth Pucher hat auch Andreas Kriz-Römer zu den Zisterziensern gefunden. Für Abt Reinhold Dessl ist diese Begleitung zentral: „Die Organisation durch Schwester Ruth Pucher ist für uns sehr wichtig. Je kleiner die Gemeinschaften sind, umso wichtiger ist die externe Begleitung.“

[ordensjahr.at](http://ordensjahr.at)



**Am neuen Konventfoto** der Zisterzienser sind die engen Weggefährten Andreas Kriz-Römer und Justin Molina Novack auch dabei. KURT HÖRST

# SONNTAG

22. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 29. August 2021

## Achtung Seelen-Müll!

**Kurz vor seinem Tod fasst Mose nochmals zusammen, was ihm wichtig ist. Die Gesetze Gottes sind eine Hilfe, um zu leben und das Wichtigste im Leben nicht zu vergessen.**

### 1. Lesung

Deuteronomium 4,1-2.6-8

**M**ose sprach zum Volk: Israel, hör auf die Gesetze und Rechtsentscheide, die ich euch zu halten lehre! Hört und ihr werdet leben, ihr werdet in das Land, das der HERR, der Gott eurer Väter, euch gibt, hineinziehen und es in Besitz nehmen. Ihr sollt dem Wortlaut dessen, worauf ich euch verpflichte, nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen; ihr sollt die Gebote des HERRN, eures Gottes, bewahren, auf die ich euch verpflichte. Ihr sollt sie bewahren und sollt sie halten. Denn darin besteht eure Weisheit und eure Bildung in den Augen der Völker. Wenn sie dieses Gesetzeswerk kennenlernen, müssen sie sagen: In der Tat, diese große Nation ist ein weises und gebildetes Volk. Denn welche große Nation hätte Götter, die ihr so nah sind, wie der HERR, unser Gott, uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen? Oder welche große Nation besäße Gesetze und Rechtsentscheide, die so gerecht sind wie alles in dieser Weisung, die ich euch heute vorlege?

**Reden und Tun müssen zusammenpassen. Wer nur kluge Tipps für andere hat und sich selber nicht daranhält, wird unglaublich.**

### 2. Lesung

Jakobusbrief 1,17-18.21b-22.27

**M**eine geliebten Schwestern und Brüder! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, vom Vater der Gestirne, bei dem es keine Veränderung oder Verfinsterung gibt. Aus freiem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren, damit wir eine Erstlingsfrucht seiner Schöpfung seien. Nehmt in Sanftmut das Wort an, das in euch eingepflanzt worden ist und die Macht hat, euch zu retten! Werdet aber Täter des Wortes und nicht nur Hörer, sonst betrügt ihr euch selbst! Ein reiner und makelloser Gottesdienst ist es vor Gott, dem Vater: für Waisen und Witwen in ihrer Not zu sorgen und sich unbefleckt von der Welt zu bewahren.

**Unser Äußeres und unser Inneres hängen zusammen. Beide benötigen Aufmerksamkeit und Pflege. Der Blick auf das Innere hilft, die eigene Mitte zu finden.**

### Evangelium

Markusevangelium 7,1–8.14-15.21-23

**I**n jener Zeit versammelten sich die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, bei Jesus. Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben; so halten sie an der Überlieferung der Alten fest. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Vergeblich verehren sie mich; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen. Dann rief Jesus die Leute wieder zu sich und sagte: Hört mir alle zu und begreift, was ich sage! Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut und Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.



**Jesus weiß** um den zwischenmenschlichen Müll. Auch dieser kann stinken. KIZ/ROSENKRANZ

**H**ERR, wer darf Gast sein in deinem Zelt,  
 wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?  
 Der makellos lebt und das Rechte tut,  
 der von Herzen die Wahrheit sagt,  
 der mit seiner Zunge nicht verleumdet hat,  
 der seinem Nächsten nichts Böses tat  
 und keine Schmach auf seinen Nachbarn gehäuft hat.  
 Der Verworfenen ist in seinen Augen verachtet,  
 aber die den HERRN fürchten, hält er in Ehren.  
 Er wird nicht ändern, was er zum eigenen Schaden geschworen hat.  
 Sein Geld hat er nicht auf Wucher verliehen  
 und gegen den Schuldlosen nahm er keine Bestechung an.  
 Wer das tut,  
 der wird niemals wanken.

AUS PSALM 15

## WORT ZUM EVANGELIUM

Die Müllkübel in den Städten Österreichs haben seit einigen Jahren originelle Sprüche und Aufschriften. Einer davon lautet: „Rein oder nicht rein – das ist hier die Frage“. Die humorvolle Botschaft ist klar: Gib deinen Müll ab, trag ihn nicht herum und wirf ihn nicht einfach irgendwohin!

Rein oder nicht rein – das ist auch die Frage in der Diskussion zwischen Jesus und den Pharisäern: Der Realist Jesus weiß, dass wir alle im Laufe einer Woche Müll ansammeln, dass auch der zwischenmenschliche Müll zu stinken beginnt und das Miteinander vergiftet und sogar abtötet. Reinheit bedeutet, regelmäßig den Seelen-Müll abzugeben und um Verzeihung zu bitten. Bei Reinheit geht es nicht darum, Fassadenpflege zu betreiben, sondern das Innere zu pflegen. Wer hingegen seinen Müll nicht abgibt, wird selbst zum Mülllager. Du bist dann kein freier Mensch, sondern bist an die Fehler der anderen und an deine gefesselt. Du wärmst ständig alte Geschichten auf und kannst nichts abschließen. Du bist wie ein hochexplosives Fass, in dem sich viel angestaut hat und das beim kleinsten Anlass explodiert. Für Jesus geht es bei der Frage nach der Reinheit nicht so sehr um saubere Kochtöpfe und Kamine, sondern darum, dass wir nicht wie ein explodierender Kamin werden, der zwar schön angemalt ist, aber nicht reinigt. In einem anderen Zusammenhang ist Jesus noch schärfer und wirft den Pharisäern vor, dass sie wie Gräber sind: außen schön und weiß bemalen und innen stinkend.

## ZUM WEITERDENKEN

Achte auf Deine Gedanken,  
 denn sie werden Worte.  
 Achte auf Deine Worte,  
 denn sie werden Handlungen.  
 Achte auf Deine Handlungen,  
 denn sie werden Gewohnheiten.  
 Achte auf Deine Gewohnheiten,  
 denn sie werden Dein Charakter.  
 Achte auf Deinen Charakter, denn er wird  
 Dein Schicksal. (Jüdischer Talmud)



PRIVAT

### FRANZ TROYER

ist Pfarrer im Seelsorgeraum Lienz-Nord und Leiter der Bibelpastoral der Diözese Innsbruck.

Den Autor erreichen Sie unter  
 ► sonntag@koopredaktion.at

## IN ALLER KÜRZE



Junge Vernetzung. SOPHIE ECKL

■ **Sexuallehre.** Eine Veränderung der katholischen Sexuallehre in Hinblick auf homosexuelle sowie trans-, inter- und queere Menschen forderten Vertreter/-innen der kirchlichen Jugendarbeit aus Deutschland (BDKJ), Österreich (KJÖ/KJSÖ), der Schweiz und Südtirol (SKJ) bei einem Vernetzungstreffen. Außerdem berieten sie über Kinder- und Jugendpartizipation in Pfarrgemeinden. Junge Leute sollen an den Prozessen der Bischofssynode 2023 in Rom teilhaben.

■ **„Jahr der Familie“.** Mit einer österreichweiten Aktionswoche von 1. bis 10. Oktober möchte die katholische Kirche in Österreich auf die Bedeutung der Familie für Gesellschaft und Kirche hinweisen. Die Aktionswoche steht unter dem Motto „Ja! Familie bringt's“ und steht im Kontext des von Papst Franziskus ausgerufenen „Jahres der Familie“. Geplant sind Einladungen zu speziellen Familientagen, Workshops zu Familienthemen, Familienwallfahrten oder speziell gestaltete Gottesdienste. Kommunikations- und Informations-Drehscheibe der Aktionswoche soll die Webseite [jahrderfamilie.at](http://jahrderfamilie.at) werden.

► Infos unter: [jahrderfamilie.at](http://jahrderfamilie.at)

■ **Kirchen-Appell zur Flüchtlingsaufnahme.** Der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich appelliert an die Bundesregierung, zumindest einigen gefährdeten Menschen aus Afghanistan in Österreich Schutz und Zuflucht zu gewähren. Hilfe in der Region und die geregelte Aufnahme von Menschen in Österreich dürften nicht gegeneinander ausgespielt werden.

## Dramatische Lage im Libanon

## Kirchen warnen vor einem Zerfall des Libanon

Die Lage im Libanon ist katastrophal. So berichtet etwa Stefan Maier, Libanonexperte der „Initiative Christlicher Orient“ (ICO), von einer „Weltuntergangsstimmung“ im Land.

In dem überwiegend christlich bewohnten Ort Teil nahe der syrischen Grenze war am 15. August ein Tanklager explodiert, das offenbar für den Schmuggel nach Syrien bestimmt war. Dabei starben nach örtlichen Medienberichten mindestens 28 Menschen, 79 wurden teils schwer verletzt. Weitere Personen gelten noch als vermisst. Zu den Opfern gehören auch Bewohner umliegender sunnitischer Dörfer, was laut Zeitung „Orient le Jour“ die Sorge vor religiösen Spannungen schürt.

**Versorgungskrise.** Im Libanon herrschen „so noch nie dagewesene dramatische Zustände“, sagt ICO-Libanonexperte Stefan

Maier im Kathpress-Interview. So gebe es weder Treibstoff noch Strom im Land. „Und das bedeutet, dass auch keine Kühlschränke und Klimaanlage funktionieren“. Die Lebensmittel würden einfach verderben, was die Versorgungskrise weiter vorantreibe. Auch die medizinische Infrastruktur stehe vor dem endgültigen Kollaps. Für die Brandopfer der Explosion gebe es laut Maier keine Medikamente mehr. Die „Initiative Christlicher Orient“ (ICO) unterstützt seit vielen Jahren u. a. die Schule St. Josef der Barmherzigen Schwestern in Ajeltoun und gemeinsam mit dem Orden der Lazaristen eine Bäckerei in Beirut.

**Warnung vor Instrumentalisierung.** Nach Worten des ökumenischen „Kirchenrats des Nahen Ostens“ ist die Lage im Libanon durch ein unermessliches Chaos geprägt. Sollte diesem nicht mit drastischen Maßnahmen begegnet werden, bestehe die Gefahr einer „endgültigen Auflösung von Gesellschaft und Staat im Libanon“, so die Sorge des Rates. Der maronitische Patriarch Kardinal Bechara Rai warnte unterdessen vor einer politischen oder konfessionellen Instrumentalisierung der jüngsten Explosion. Die Katastrophe könne „ausgenutzt werden, um noch schmerzhaftere Ereignisse zu provozieren, die der Libanon und seine Bevölkerung nicht mehr ertragen könnten“, sagte Rai. Er forderte die Politik und Sicherheitsbehörden auf, die Kontrolle der Situation zu gewährleisten.



Im Libanon kam es zu einer Tanklager-Explosion. APA

## Bischof Schwarz: Ermittlungen eingestellt

Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) hat die Ermittlungen in einem Finanzstrafverfahren gegen den St. Pöltner Bischof Alois Schwarz, sechs weitere Personen und zwei Verbände eingestellt. Konkret ging es um Geldflüsse rund um den Verkauf von Wohnungen während der Amtszeit von Alois Schwarz als Bischof der Diözese Gurk-Klagenfurt. Das Bistum hatte 2019 Selbstanzeige bei der Finanz erstattet. Die zuständigen Behörden hätten nun festgestellt, dass alle Vorgänge korrekt abgelaufen seien, zeigte sich der Geschäftsführer des Bistums Gurk, Burkhard Kronawetter, erleichtert.



**Bischof Alois Schwarz** war überzeugt, „dass an den Vorwürfen nichts dran war“. Nun blickt er nach eigenen Worten motiviert nach vorne. DSP/MORITZ SCHELL

## NGOs fordern Mittel für weltweites Impfen

Global kann die Pandemie nur besiegt werden, wenn die Menschen weltweit die Möglichkeit haben, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen. Das war der Tenor eines Pressterters der AG Globale Verantwortung unlängst vor dem Außenministerium in Wien. Die Arbeitsgemeinschaft appellierte an die österreichische Bundesregierung, zusätzliche 200 Millionen Euro an bilateralen Mitteln für internationale Covid-19-Hilfe zur Verfügung zu stellen. Was das Impfen generell betrifft, so hat Papst Franziskus in einer Videobotschaft erneut zur Covid-19-Impfung aufgefordert.



Zahlreiche Menschen am Flughafen der afghanischen Hauptstadt Kabul wollen ihre Heimat aus Angst verlassen. SHEKIB RAHMANI/AP/PICTUREDESK.COM

## Sorge über die Zustände

Nach Abzug der internationalen Truppen in Afghanistan haben die radikalislamischen Taliban die Macht übernommen. Über die Situation im Land zeigen sich Hilfsorganisationen und die Kirche betroffen. Neben

Papst Franziskus sind u. a. die deutschen katholischen Bischöfe besorgt. „Die Szenen am Flughafen Kabul, belagert von Menschen, deren einzige Hoffnung darin besteht, ihre Heimat noch schnell genug verlassen zu können, bedrängen“, sagte etwa der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing. Die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan stelle „eine desaströse Niederlage der USA und der bis vor kurzem an ihrer Seite en-

gagierten Länder“ dar, sagte Bätzing weiter. Kirchliche Einrichtungen in Italien bereiten währenddessen die Aufnahme afghanischer Flüchtlinge vor. Nicht nur jene Afghanen, die mit westlichen Mächten zusammengearbeitet haben, müssten vor der Verfolgung durch Taliban-Milizen gerettet werden, sondern auch andere, die bedroht sind, so die Caritas in Mailand. Über humanitäre Korridore konnten bereits 3000 Flüchtlinge nach Italien kommen.

MEINEKIRCHENZEITUNG.AT

# Liebe Leserin, lieber Leser – jetzt sind Sie gefragt!



Seit Anfang 2020 können Sie das **KirchenBlatt** auch online und in der ePaper-APP lesen.

Nun würden wir gerne wissen: Wie finden Sie diese neuen Angebote?  
Wie kommen Sie damit zurecht? Wo sind Nachbesserungen nötig?

Deshalb laden wir Sie zu unserer **Online-Umfrage**  
(in Kooperation mit der FH St. Pölten) ein.

Die Befragung dauert etwa 5–10 Minuten. Alle Daten werden  
selbstverständlich vollständig anonymisiert ausgewertet.

**VIelen DANK!**

Den **Link zur Umfrage** finden Sie unter

→ [meinekirchenzeitung.at/umfrage2021](https://meinekirchenzeitung.at/umfrage2021)



Unter den  
teilnehmenden  
Nutzern und Nutzerinnen,  
die ihre Daten hinterlassen,  
**verlosen wir ein iPad!**





Zum Rezept passt hervorragend eine gebratene Forelle. HIMMLISCH GENIEßEN

## Buntes Herbstgemüse in pikanter Tomatensoße

### ZUTATEN FÜR 4 PORTIONEN

- 1 Hokkaido-Kürbis
- 1 mittelgroße Zucchini
- 1 rote Paprika
- 4 Tomaten
- 1 Dose (400 g) passierte Tomaten
- 2 Knoblauchzehen
- Salz, Pfeffer
- 1/2 TL gemahlener Kreuzkümmel
- 1 TL Chiliflocken
- Sonnenblumenöl zum Braten
- Petersilie zum Garnieren

### ZUBEREITUNG

Paprika, Tomaten und Kürbis in mundgerechte Würfel schneiden. Die Zucchini in Scheiben schneiden. In einem großen Topf das Sonnenblumenöl erhitzen. Den Knoblauch schälen, pressen und im heißen Öl andünsten. Nun die Kürbisstücke zu dem Knoblauchöl geben und ebenfalls mit anschwitzen. Nach 3–5 Minuten die restlichen Zutaten hinzufügen, mit Salz, Pfeffer, 1/2 TL gemahlendem Kreuzkümmel sowie einem knappen TL Chiliflocken würzen und bei mittlerer Hitze eine Viertelstunde köcheln lassen. Zum Schluss mit Petersilie garnieren.



► **Ab Mitte September erhältlich: Himmlich genießen.** Gutes für Leib und Seele. Martina Baur-Schäfer und Ulrike

Verwold. bibelwerk@dioezese-linz.at, 0732 7610-3231, Preis: € 18,50; bis Ende September österreichweit portofrei mit dem Kennwort „Kirchenzeitung“

Wie wird das Wetter morgen? Schon die alten Römer und Griechen haben die Natur beobachtet und Regeln daraus abgeleitet. Viele Gedenktage für Heilige sind mit Bauernregeln verknüpft, die heute noch bekannt sind.

ELISABETH LEITNER

# Das Wetter und die Bauernre

„Wenn´s an Johanni Enthauptung regnet, verderben die Nüsse“: So lautet die Bauernregel für den 29. August (Johannes´ Enthauptung). Bereits im 4. Jahrhundert wurde dieses Fest im Osten, in Afrika, in Gallien und Spanien gefeiert, in Rom ab dem 5. Jahrhundert. Den Himmel beobachtet und mit dem Wetter gekämpft haben Menschen immer schon. Regen, Sturm, Gewitter, Hitze und Trockenheit haben den Menschen, Tieren und Pflanzen zugesetzt und waren lebensbedrohlich. Mögliche Nahrungsquellen für ganze Familien, Dörfer und Länder waren betroffen, oft bedroht. Der Glaube und die Hoffnung, dass alles in Gottes Hand liegt, war weit verbreitet. Die Heiligen waren und sind nicht nur Fürsprecher/innen, sie stehen auch für bestimmte Ereignisse und für bestimmte Berufsgruppen. Zudem hat man schon früh versucht, Regeln zu finden, die die verlässliche Deutung der Wetterlage ermöglichen.

**Deuten und Vorhersagen.** Neben den alten Römern und Griechen haben sich auch Bischöfe mit dem Wetter beschäftigt. Bereits im 13. Jahrhundert veröffentlichte der Regensburger Bischof und Gelehrte Albertus Magnus eines der ältesten schriftlichen Zeugnisse zum Wetter: eine lateinische Abhandlung über die Beschaffenheit

der Winde. Auch sie basierte auf bäuerlichen Beobachtungen. In den katholisch geprägten Ländern hat man sich an den Kirchenfesten und Heiligen-Gedenktagen orientiert und die Zeit danach eingeteilt. Ein Kalender im Taschenformat oder ein Terminkalender auf dem Smartphone sind Erfindungen, die Menschen erst seit dem 20. Jahrhundert ihr Eigen nennen. Wetterprognosen spielen bis heute eine wichtige Rolle. Wer bekommt schon so viel TV-Sendezeit wie das Wetter von heute und morgen? Die Menschen, die noch ohne die 14-Tage-Wetterprognose auskommen mussten, haben sich an der Natur orientiert: Wind, Wolken, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit wurden beobachtet, Erkenntnisse wurden niedergeschrieben und weitergegeben. Oft wurden Reime verfasst, manchmal gelungen, manchmal holprig, viele sind bis heute bekannt.

**Buchdruck und Bauernregeln.** Ab dem 16. Jahrhundert erleichterte der Buchdruck die Verbreitung der Sprüche. Die Bauernregeln erschienen in Büchlein und Kalendern. Diese machten Angaben über die Aussaat und Ernte und auch über kirchliche Feste und Heilige. Die Lostage sind zudem mit den Gedenktagen der Heiligen verbunden. Ihre Herleitung kommt zum einen von „das Los





# Regeln

ziehen“ für bedeutsame Tage, aber auch von „hlosen“ im Sinn von hören. Es sind also Tage, auf die man „hören“ sollte, wenn es um das Säen und Ernten ging. „Lange Zeit herrschte die Meinung vor, dass die Bauernregeln nur selten richtigliegen. Als man aber gegen Ende des 20. Jahrhunderts begann, sie statistisch zu überprüfen und dabei auf das Entstehungsgebiet der jeweiligen Regel achtete, stellte man fest, dass die überlieferten Vorhersagen mit dem meteorologischen Erkenntnissen oft recht gut übereinstimmen“, sagen Kurt Haberstich und Gerhard Hartmann in ihrem Buch „Wie Heilige unser Wetter bestimmen“.

**Rückbesinnung.** In jedem Fall gilt: Das Beobachten der Natur unter der Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten öffnet auch den Blick für die Schönheit der Schöpfung und lässt Zusammenhänge erkennen. Das genaue Hinsehen kann zu einer Rückbesinnung auf die Natur führen, Dankbarkeit und Wertschätzung können Begleiterscheinungen beim Zitieren von Bauernregeln sein. Für September lässt sich Folgendes sagen: „Bleiben die Schwalben im September lange, sei vor dem Winter dir nicht bange“ oder aber auch „Septemberwetter warm und klar, verheißt ein gutes nächstes Jahr“. ◀

**Wind, Regen oder Sonne?**  
Die Beobachtung der Natur war auch ein Versuch, den Zeitpunkt für Saat und Ernte besser wählen zu können. SERGEI FISH\_13/STOCKADobe

► **Buchtip:**  
**Kurt Haberstich/ Gerhard Hartmann:**  
**Wie Heilige unser Wetter bestimmen. Bauernregeln und Naturweisheiten im Jahreslauf. Topos Premium, € 20,60.**

# KINDERSOMMER

## Post von Uschi

Am Ende ihrer Urlaubsreise besuchen Uschi und ihre Familie noch eine ganz besondere

Höhle. In welchem Bundesland könnte die wohl sein? Und wo fährt der Raddampfer?

Hallo Ihr Lieben!  
Heute hieß es „warm anziehen“. Wir sind mit der Gondel zu einer riesigen Eishöhle gefahren. Beim Durchgehen musste ich ganz schön aufpassen, nicht auszurutschen. Die Lichtshow hat mir besonders gut gefallen. Aber auch in diesem Bundesland gibt es viele Möglichkeiten zum Baden. Und zum Schiff-fahren. Zum Abschluss unseres Urlaubs sind



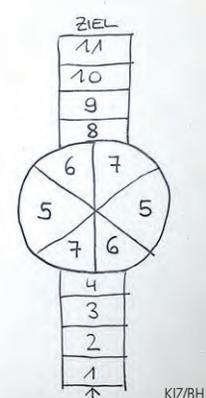
wir noch mit einem alten Raddampfer gefahren. Jetzt ist unser Urlaub leider zu Ende und es geht wieder nach Hause.

Alles Liebe,  
eure Uschi!

USCHI HAT DIESE POSTKARTE AUS OBERÖSTERREICH GESCHRIEBEN. SIE HAT DORT DIE REISENEINSHÖHLEN BESUCHT UND IST MIT DEM RAD-DAMPFER „GISELA“ AM TRAUENSEE GEFAHREN. (FOTO: BRIGITTA HASCH)

## Hüpfspiele

Mit Straßenkreiden kannst du dir ganz unterschiedliche Hüpf-Kurse zeichnen. Wie wär's mit einer Schlangenlinie? Auf einem Bein gehüpft ist das gar nicht so einfach. Bei einem Schneckenhaus kannst du die Spirale nach innen oder nach außen hüpfen. Oder male Buchstaben in die Kästchen und versuche, ein ganzes Wort zu hüpfen. Auf dem Bild rechts findest du noch einen andere, ausgefallene Variante: mitten drin ist eine Drehung eingebaut! ◀ BRIGITTA HASCH



Lebendige Kirchenmusik mit dem Verein Musica Sacra

# Himmlische Klangwelten

**Zum Feiertag Mariä Himmelfahrt musizierten Solist/innen, Orchester und Chor des Vereins Musica Sacra in Bildstein die Missa in Angustiis von Joseph Haydn und die Fuge Misericordias domini von Wolfgang Amadeus Mozart. Das kleine, aber hochmusikalisch besetzte Ensemble unter der Leitung von David Burgstaller brachte die Basilika zum Schwingen.**

ROSA ANDREA MARTIN

Die Missa in Angustiis, was übersetzt so viel wie „Messe in Bedrängnis“ bedeutet, wurde von Joseph Haydn im Jahr 1798 in Eisenstadt uraufgeführt. Ebenfalls mit einem kleinen Ensemble, wie David Burgstaller bei der Einführung bemerkt. Burgstallers orchestrale Besetzung besteht lediglich aus zwei Geigen, Bratsche, Cello, Bass, Orgel, zwei Barocktrompeten und Pauken.

Die Messe hat Haydn für seinen langjährigen Auftraggeber Fürst Esterhazy in einer schwierigen Zeit komponiert, der Zeit der napoleonischen Kriege. „Daher ist die Messe wohl in d-Moll geschrieben, einer eher außergewöhnlichen Tonart für sakrale Musik“, weiß der engagierte Musiker. „D-Moll hat etwas Dumpfes, ja manchmal fast Düsteres“ beschreibt David Burgstaller die Tona-

lität im Vergleich vor allem zur strahlenden Dur-Tonart G.

## Mit Pauken, Fanfaren und Koloraturen.

Die Messe umfasst klassisch das Kyrie, Gloria, Kredo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei. Die dichte und reichhaltige Komposition von Haydn stellt höchste Ansprüche an die Musizierenden und nimmt das Publikum mit auf eine klangreiche Reise in die sakrale Musik, welche von der wunderbaren Akustik in der Basilika Bildstein noch unterstrichen wird. Gekonnt meistern Solist/innen, Chor und Orchester die anspruchsvolle, mit Koloraturen gespickte Literatur. Immer wieder erhellen die Fanfaren der Barocktrompeten die Moll-Komposition von Haydn. David Burgstaller gelingt es, das Ensemble zu einer Einheit zu verschmelzen. „Und das mit nur fünf Proben mit allen Musizierenden“, erzählt Sopranistin Birgit Plankel nicht ohne Stolz.

## Reichhaltiger Schatz der Kirchenmusik.

Der Verein Musica Sacra wurde Ende 2019 mit dem Ziel gegründet, liturgische Feiern und Konzerte in der Basilika Maria Bildstein mit dem Schatz der Kirchenmusik zu bereichern. „Wir möchten ein abwechslungsreiches Programm an hochwertiger Kirchen-

musik hörbar und erlebbar machen“, erzählt Birgit Plankel, die sowohl Solistin wie auch Mitbegründerin des Vereins ist und schon viele Jahre in Bildstein lebt. Bereits im ersten Jahr des Bestehens konnte trotz der Einschränkungen aufgrund der Pandemie eine große Bandbreite kirchenmusikalischer Kompositionen umgesetzt werden. „Wir beginnen bei der Gregorianik und gehen bis zur Moderne“, erklärt David Burgstaller, der zugleich musikalischer Leiter wie Obmann des Vereins ist. So steht zum Beispiel am 8. September der 1901 in Vaduz geborene Komponist Josef Gabriel Rheinberger mit der Missa St. Crucis in G-Dur auf dem Programm.

Spannende Kontraste inszenieren, Hörgehnheiten herausfordern und zugleich eine erhebende musikalische Atmosphäre erschaffen, das sind die Anliegen des Vereins und von David Burgstaller, der Orgel, Sologeschang, Chorleitung und Kirchenmusik studierte. Und er liebt auch die Volksmusik. Wohl gemerkt die richtige Volksmusik, nicht die volkstümliche, betont der 37-Jährige, der aus einer sehr musikalischen Familie aus Gurten stammt und mit Gstanzl-Singen und Chorgesang aufgewachsen ist. «

► Weitere Informationen zu Veranstaltungen, auch wie Sie den Verein Musica Sacra unterstützen können, finden Sie unter [www.maria-bildstein.at](http://www.maria-bildstein.at)



**Wie aus einem Guss** konzertierten die Musiker/innen von Musica Sacra unter der Leitung von David Burgstaller. Die gelungene Aufführung wurde vom Publikum mit Standing Ovationen belohnt.

KKV / ROSA ANDREA MARTIN



**Glauben** heißt:  
davon überzeugt  
sein, dass Gott  
nahe ist. SLOUK

## Glauben

# Ein Weg des Vertrauens

**Wir leben in einer Welt, die uns von unseren Vorfahren übergeben wurde. Ihre Erfahrungen sind wichtig. Wir gestalten die Geschichte der Welt und der Menschen mit und machen eigene Erfahrungen.**

Der Mensch begann, diese Welt zu bewohnen – und staunend zu fragen, woher alles kommt und wie alles zusammenhängt: Es gibt wohl eine Macht, eine Energie, eine Kraft, die alle Vorstellungen übersteigt. Gott?! Vor rund 2.000 Jahren hat Gott auf neue Weise begonnen, sich kennenlernen zu lassen. Jesus hat gezeigt, wie Gott ist – und als Mensch unter Menschen gelebt. Er hat mitgeteilt, wie man den Willen Gottes im Leben verwirklichen kann. So leben Menschen ihre Berufung als „Ebenbilder Gottes“.

**Vertrauen.** Glauben ist mehr als etwas zu vermuten, für den Glauben braucht es Gründe. Das Geglaubte muss glaubwürdig sein. Wenn man zu einem Menschen sagt: „Ich glaube an dich!“, drückt das großes Vertrauen aus. Ähnlich ist es mit dem Glauben an Gott. Glauben bedeutet Vertrauen in Gott. Mit diesem Vertrauen steht man in einer persönlichen Beziehung zu ihm. „Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn ... Such ihn zu erkennen auf deinen Wegen, dann ebnet er deine Pfade.“ (Sprüche 3,5-6) Dennoch stellen sich wichtige Fragen: Existiert Gott? Wie ist Gott? Für eine persönliche Antwort muss man überlegen: Wie glaubwürdig ist Gott für mich? Welche Erfahrungen habe ich gemacht, die mit Gott in Verbindung sind? Wie glaubwürdig ist das, was mir andere Menschen von Gott erzählen?

**Dynamisch.** Im Glauben an Gott geht es nicht um Lehrsätze oder äußere Formen. Entscheidend ist, den Weg des Glaubens zu gehen, Schritt für Schritt, wie es der eigenen Persönlichkeit entspricht. Wie jede zwischenmenschliche Beziehung ist auch eine Glaubensbeziehung dynamisch. Es gibt einen Anfang, es gibt Höhepunkte und Zeiten, in denen man weniger spürt. Glaube soll sich entwickeln, damit er „fruchtbar“ wird.

**Entscheiden.** Der Glaube sucht die Übereinstimmung mit der Stimme des Herzens. Niemand kann, niemand darf zum Glauben gezwungen werden – in keiner Religion. Man ist eingeladen zu glauben. Glauben kann man nicht einfach „machen“. Er ist wie eine Beziehung, die einem geschenkt wird. Es ist keine Belohnung für irgendeine Leistung. Aber man kann dafür offen sein. Wenn man auf dem Weg des Glaubens Liebe in diese Welt bringt, hat man das wichtigste Ziel erreicht. Jesus Christus gibt dazu Orientierung. „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Johannes 13,15)

**Nah.** Gott hat alles erschaffen. Er sieht dieser Schöpfung nicht nur zu, sondern ist in Beziehung mit ihr. Gottes Nähe hat viele Nuancen. Es gibt auch Menschen, die nichts mit Gott oder Religion anfangen können. Viele „Ungläubige“ führen ein Leben, das dem Willen Gottes entspricht. Freilich betont der Apostel Paulus, dass der Glaube zu einem „besseren“ Leben führt: Er schenkt darüber hinaus eine Hoffnung, eine Freiheit, ein Heil, das es ohne Glauben so nicht gibt.

**Und die Wissenschaft?** Der Glaube an Gott steht nicht im Widerspruch zur Wissenschaft. Er ist ein anderer Zugang zur Wirklichkeit. Man kann wissenschaftlich weder beweisen, dass es Gott gibt, noch dass es ihn nicht gibt. Der Wissenschaft geht es um konkrete Fragen und Erkenntnisse; beim Glauben geht es um Beziehung und Sinn.

**Gemeinsam.** Auch wenn der Glaube eine persönliche Angelegenheit ist, kann niemand für sich allein glauben. Von irgendwem oder irgendwoher muss man ja etwas vom Glauben erfahren haben. Es ist die Gemeinschaft der Kirche, die diesen Glauben empfangen hat und weitergeben will. Glaubende gehören zu einer weltweiten Gemeinschaft, die über diese Zeit hinausgeht und auch jene einbezieht, die ihr irdisches Leben beendet haben, aber nun bei Gott sind. «

## Vertrauen ins Leben.

### Woran wir glauben – Einführung

Vertrauen ins Leben hat gute Gründe. Doch welche? Die Serie macht in vier mal drei Teilen Aspekte des christlichen Glaubens greifbar: den Urgrund des Lebens, Quellen des Vertrauens, Beziehungspflege mit Gott, die Welt verbessern.



**WALTER KRIEGER**  
ÖSTERREICHISCHES  
PASTORALINSTITUT

PRIVAT

## LEBENSSTATIONEN

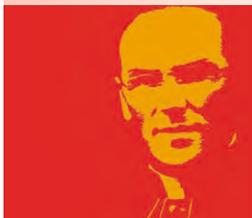
## Wohin er gekommen ist, weiß man nicht

Auch wenn wir gerne länger Carl Lampert während seiner glücklichsten Jahre in Rom beobachtet hätten, so ziehen dunkle Kapitel in seinem Leben auf. Wir erinnern uns: Ab dem 5. Juli 1940 war Carl Lampert zum 3. Male im „Hotel“ (Gestapogefängnis in Innsbruck) inhaftiert. Von seinem Bruder existiert eine Nachricht an Carls Freund Alfons Rigger vom 31. August 1940: „Gestern Abend erhielt ich von Dr. Schöch Nachricht, dass Karl nicht mehr in Innsbruck sei. Wohin er gekommen ist, weiß man nicht. Dr. Schöch kam mit dieser Hiobspost.“ Die Daheimgebliebenen wussten nicht, wo Carl war, befürchteten das Schlimmste. Aus einem Brief Carl Lamperts wissen wir: „Nie mehr in meinem Leben werde ich diesen 24. VIII 1940 vergessen.“ Es stand ein Auto der Gestapo vor dem „Hotel“. Carl Lampert musste sofort einsteigen - ohne jede Angabe von Zweck und Ziel, ohne irgendeine Benachrichtigung seiner Angehörigen. „Er schloss mit seinem Leben ab“, ist überliefert, „da er jede Minute erwarten musste, dass das Auto halten und er ohne Weiteres auf die Seite geschafft werden könnte.“

Carl Lampert weiter: „Drinne im Auto ohne ein Abschiedswort der Heimat Entführter, Gefangener mit schrecklichem Fahrtziel. Es war wohl die bisher stärkste Via Dolorosa in meinem Leben. Dann senkte sich der Vorhang. Und was dahinter liegt, weiß nur Gott allein.“

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



**Sechs Menschen** auf einem gemeinsamen Weg. Die neue Dokumentation über den Camino berührt.

LUNAFILM

Bewegende Pilgerdokumentation jetzt im Kino

## Himmel über dem Camino

**„Camino“ heißt der Weg nach Santiago de Compostela. Es ist der Pilgerweg, der in den letzten Jahrzehnten zu größter Berühmtheit gelangte. Und über keinen wurden so viele Filme gedreht. Jetzt kommt eine neue Dokumentation in die Kinos.**

KLAUS FEUERSTEIN

Die Regisseure Noel Smyth und Fergus Grady stammen wie die Pilgergruppe, die sie mit der Kamera begleiten, aus Neuseeland und Australien. Ein Hinweis darauf, dass die europäische Pilgerfahrt auch am anderen Ende der Welt bekannt geworden ist.

Den Zuschauenden erschließen sich die Geschichten der zwei Männer und vier Frauen durch ein dramaturgisch geschickt konstruiertes erzählerisches Mosaik erst im Laufe des Films.

**Schicksale.** Zwischen fünfzig und achtzig Jahre alt sind die sechs Pilger/innen, die gemeinsam die lange Reise von Frankreich ins 800 Kilometer entfernte Santiago de Compostela antreten: Sue leidet an degenerativer Arthritis. Dem Rest der Gruppe dient die Älteste in dieser Zufallsgemeinschaft als großes Vorbild. Sie kämpft unentwegt gegen ihre körperlichen Gebrechen, auch wenn sie immer wieder an ihre physischen und psychischen Grenzen gelangt. Terry und seinen Schwiegersohn Mark soll der Weg bei ihrem Trauerprozess um den Tod der Enkelin bzw. der Tochter unterstützen. Cheryl ist in Ge-

danken bei der Liebe ihres Lebens und bei ihrem Vater, die beide gestorben sind. Und auch Julie hat ihren Mann und kurz darauf ihren Sohn verloren - eine zu Herzen gehende Verlustgeschichte.

Einzig Claudes Motivation bleibt bis zuletzt unklar. Mit ihrer dominanten Art, sich ungefragt einzubringen, bleibt sie eine eher ambivalente Figur.

**Mehr als Trauer und Schmerz.** Durch malerische Städtchen und idyllische Dörfer führt der Weg. Doch für die beiden Filmemacher geht es nur am Rande um die Schönheit der Landschaft und auch die Geschichte des Jakobsweges und der religiöse Hintergrund bilden nicht das Zentrum des Films. Im Vordergrund stehen die Protagonist/innen, ihre persönlichen Geschichten und wie sie auf der gemeinsamen Wanderung zusammenwachsen, wie sie Halt und Trost finden, lernen mit ihren Gefühlen umzugehen, sich gegenseitig zu unterstützen und an ihren Aufgaben zu wachsen.

**Die Offenheit** der sechs, mit der sie von sich und ihren Schicksalen erzählen, macht die Dokumentation zu einem bewegenden Erlebnis. «

► **„Camino Skies“** von Noel Smyth und Fergus Grady, Neuseeland/Australien 2019, 80 Minuten. **Am 26. August um 16.30 Uhr und am 28. und 29. August um 14.15 Uhr,** Cinema Dornbirn. Tickets unter T 05572 21973 oder [www.cinema-dornbirn.at](http://www.cinema-dornbirn.at)

Kirchenblatt-Leserreise von Linz bis ans Schwarze Meer

# Die Donau verbindet Länder und Menschen

**Die Donau als ein Völker verbindender Strom war die eindrucksvolle Hauptdarstellerin der Kirchenblatt-Schiffsreise von Linz bis ans Schwarze Meer.**

41 Teilnehmer/innen aus Vorarlberg waren vom 24. Juli bis 2. August unterwegs durch zehn Länder. Im Reisebus über München bis Linz, wo das schwimmende Hotel der „MS Nestroy“ startete. Nach Deutschland und Österreich ging es weiter durch die Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Moldawien und die Ukraine.

**Unvergessliche Eindrücke** und Begegnungen, von ruhig vorbeiziehenden Landschaften, Städten und Dörfern, Sonnenauf- und -untergängen bleiben: Die Stadtausflüge in Wien, in der ungarischen Hauptstadt Budapest, in der „europäischen Kulturhauptstadt 2021“ Novi Sad und in der Metropole Belgrad in Serbien, bevor es durch das 100 Kilometer lange Durchbruchstal der Donau zwischen den Karpaten und dem Balkengebirge ging, ehe sich das „Eiserne Tor“ zur Weite der Walachei öffnet.

**Schon für die Römer** bildete die Donau eine natürliche Grenze als Schutz gegen die Barbaren. Versierte lokale Reiseleiter/innen verstanden es, die Spuren der Geschichte lebendig und unterhaltsam zu erschließen. Hunnen und Awaren, später Os-

manen und die Habsburger hinterließen Spuren ihrer Herrschaft. Auch die Nachwirkungen der kommunistischen Ära und der Zeiten des „Eisernen Vorhangs“ zu erleben, war aufschlussreich. Bleibende Eindrücke hinterließen die weiteren Landausflüge - in das bulgarische Städtchen Rousse und die Felsenkirchen von Iwanowo, das Dörfchen Valeni in Moldawien oder das ukrainische Städtchen Vilkovo, das „ukrainische Venedig“.

**Nach 2.000 Flusskilometern** war schließlich am achten Tag der Kilometer null der Donau auf dem nördlichsten der drei großen Mündungsarme erreicht. Ein Bootsausflug in die Naturschutzgebiete des Donaudeltas mit ihrer vielfältigen Vogelwelt tags darauf sowie die Fahrt mit der „Nestroy“ auf dem mittleren Mündungsarm über den „Kilometer null“ hinaus noch weitere acht Kilometer bis in das Schwarze Meer bildeten eine glanzvolle Krönung.

Ursprünglich bereits für 2020 geplant, aufgrund der Pandemie jedoch verschoben, wurde die Fahrt von Nachbaur-Reisen bestens organisiert. Auch die einfühlsame Begleitung von Willi Schmutzhard und sein Angebot besinnlich-spirituelle Elemente bereicherten diese unvergessliche Donau-Kreuzfahrt. «

REINHARD MAIER

► Weitere Bilder der Reise finden Sie unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)



**Einfahrt nach Budapest:** das Parlamentsgebäude in der Morgensonne.



**Belgrad:** Nach fast 100-jähriger Bauzeit ist die Kathedrale des hl. Sava fertiggestellt.



**Die Kirchenblatt-Reisegruppe** beim Donau-Kilometer null im ukrainischen Delta bei Vilkovo. REINHARD MAIER (4)



**Ein bunter Kinderreigen** als „Begrüßungskomitee“ in Vilkovo, Ukraine.

### SONNTAG 29. AUGUST

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Johannes in Neumarkt in der Oberpfalz. Gott schaut in unser Herz. **ZDF**

**10.00 Evangelischer Gottesdienst** aus Oberwart. Mit Bischof Michael Chalupka. Brot für die Welt. **ORF III**

**11.00 Die Erfindung der Liebe** (Dokumentation). Dass zwei, die sich lieben, heiraten ist nicht selbstverständlich – es ist eine Erfindung der Moderne. In früheren Zeiten überwiegen arrangierte Ehen und religiös-kulturell bestimmte Formen des Zusammenlebens von Mann und Frau. Die Doku zeigt, wie unterschiedliche Religionen den Bund fürs Leben bestimmt haben. **ORF III**

**12.30 Orientierung** (Religionsmagazin). Kraft der Vergebung: Versöhnung nach Terrorjahren in Uganda. **ORF 2**

**20.15 Der mit dem Wolf tanzt.** Ausdrucksstark zeichnet der Spielfilm (1990) nach, wie sich Offizier John Dunbar in die ihm fremde Kultur im Westen einlebt. Der Film folgt seiner Romanze, seinen Freundschaften mit der indigenen Bevölkerung und schließlich seiner Schicksalsentscheidung. Mit sieben Oscars prämiertes Westernepos von und mit Kevin Costner. **arte**

### MONTAG 30. AUGUST

**9.30 Klassiker der Weltliteratur.** Jorge Luis Borges. Anschließend: Ödön von Horvath. **ARD-alpha**

**15.15 Expeditionen** (Dokumentation). Rift Valley – Der große Graben. Vom Höllenfeuer ins Heilige Land. Das Tal reicht von Äthiopien über das Tote Meer bis ins Tal des Jordan. Es ist menschenleer, extrem heiß und vulkanisch aktiv. **ORF III**

**19.40 Re: Für immer jung!** (Reportage, 2021). „Radio Ginseng“ wirkt wie ein Jungbrunnen: Sie sind 70+ und machen Radio, moderieren ihre Sendungen selbst, stellen sich technischen Herausforderungen, teilen ihr Wissen. Das verbindet. **arte**

### DIENSTAG 31. AUGUST

**22.35 kreuz und quer.** Vom Sinn des Gebens – Evolution der Nächstenliebe. Ist der Mensch tatsächlich von Natur aus selbstüchtig und gierig? Forschungsergebnisse zeigen, dass der Mensch grundsätzlich altruistisch denkt und handelt. Kooperation ist der eigentliche Grundmechanismus der Evolution. **ORF 2**



**Mi 19.00 Stationen.** Der Kardinal – Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising. Freiheit gehört für ihn zu den Kernbotschaften des Christentums. Er ermutigt, Kirche und Gesellschaft mitzugestalten. Sein überraschendes Rücktrittsgesuch hat Papst Franziskus abgelehnt. Doch der Kardinal will nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. **BR**

Foto: BR/Michael Ackermann

**23.25 Das Wunder von Kärnten** (Fernsehfilm). Es war eine der spektakulärsten Rettungsaktionen der modernen Medizin: 1998 fällt die dreijährige Katharina in einen Teich und wird erst nach fast 30 Minuten gefunden. Der Film zeigt die Geschichte ihrer Rettung. **ORF 2**

### MITTWOCH 1. SEPTEMBER

**20.15 Kinder des Krieges** (Dokumentation). Anlässlich des Antikriegstags am 1. September. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs haben viele über das Erlebte geschwiegen, um die Vergangenheit hinter sich zu lassen. Zeitzeugen und ihre Erinnerungen stehen im Zentrum des Dokumentarfilms, der das Schlüsseljahr 1945 aus der Sicht der Kinder erzählt. **3sat**

### DONNERSTAG 2. SEPTEMBER

**20.15 Von der Ökobewegung zum Konzern** (Dokumentation). 50 Jahre Greenpeace. Die NGO ist berühmt für polarisierende Protestaktionen. Helfen diese, die nahende Klimakatastrophe abzuwenden? Erstausrahlung. **arte**

**20.15 Für immer Eltern** (Spielfilm). Anja und Michael haben nach dem Auszug der erwachsenen Kinder eine kleinere Wohnung gemietet. Da steht überraschend ihr Sohn wieder vor der Tür. Familienkomödie mit beschwingter Musik. **ZDF**

### FREITAG 3. SEPTEMBER

**12.10 Wir schicken ein Schiff** (Dokumentation). Seenotrettung im Auftrag der Kirche. Das Rettungsschiff „Sea Watch 4“. Wie legitim ist es, dass gesellschaftliche und kirchliche Akteure die Seenotrettung übernehmen? **3sat**



**Fr 20.15 Unterleuten – Das zerissene Dorf.** In einem brandenburgischen Dorf leben zugereiste Städter und Alteingesessene, Wende-Gewinner und -Verlierer. Und wer glaubt, auf dem Land aus der Zeitgeschichte heraustreten zu können, hat sich getäuscht. Dreiteiler nach dem Roman von Juli Zeh. 2. und 3. Teil: 10. und 17. September, 20.15 Uhr. **3sat**

Foto: ZDF/Stefan Erhard

**22.35 Universum History** (Doku). Afghanistan – das verwundete Land. Rückblick auf 40 Jahre Krieg mit den Augen derer, die am meisten unter ihm leiden: der Frauen Afghanistans. **ORF 2**

### SAMSTAG 4. SEPTEMBER

**14.40 Die Reise der Menschheit – Welt in Bewegung** (Doku). Menschen wandern, seit es sie gibt, etwa weil sie auf ein friedlicheres oder leichteres Leben hoffen. Migration macht unsere Kulturen zu dem, was sie heute sind. Denn mit den Menschen wandert alles: Know-how und Kapital, Sprache und Religion, Gene und Krankheiten, Pflanzen und Tiere. **ZDFneo**

**17.15 Warum? Schlechte Jobs in der Altenpflege** (Reportage). Zuverlässig, liebevoll – und billig. Osteuropäischer 24-Stunden-Pflegerinnen. **HR**

**20.15 zeit.geschichte.** Einer rot, einer schwarz – Geschichte des Proportzes in Österreich. **ORF III**

## radiophon



**Morgengedanken** von Prof. Severin Renoldner, Linz. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Gallenkirch, Vorarlberg. So 10.00, Ö2 (siehe S. 23).

Foto: F. Böhringer



**Gedanken für den Tag.** Verlassen und vergessen. Veronika Prüller-Jagenteufel über Einsamkeit. Mo-Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Kinder und Krieg. Wenn Geschehenes ein Leben lang begleitet. Mo-Do 9.05, Ö1.

**Volksmusikalische Landschaften Österreichs.** Vorarlberg. Schnadahüpfler, Jüz und Sensenwetzler. Mo 16.05, Ö1.

**Betrifft Geschichte.** Tore zur Welt. Hafenstädte als Kreuzungspunkte von Menschen und Warenströmen. Mo-Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo-Fr 18.55, Ö1. **Dimensionen.** Was bleibt in der Wissenschaft von Corona? Mo 19.05, Ö1.

**Im Gespräch.** „Utopien sind überlebensnotwendig.“ Ilija Trojanow, Autor, Übersetzer. Do 21.00, Ö1.

**Salzburger Festspiele 2021.** Werke von A. Berg, G. Gershwin u. a. Klavier: Evgeny Kissin. Aufnahme: 14. August 2021, Großes Festspielhaus. Fr 19.30, Ö1.

**Logos.** Dantes Göttliche Komödie. Zum 700. Todestag von Dante Alighieri. Sa 19.05, Ö1.



**Bestattung Günther Nuck**  
Dornbirn - Feldkirch - Wolfurt - Hard

In jedar Gmoand in der ihr üs bruchand!  
Tel.: 0664/ 14 120 59

[www.bestattung-nuck.com](http://www.bestattung-nuck.com)

Bitte vergewissern Sie sich bei den Organisatoren, unter welchen Schutzmaßnahmen die einzelnen Veranstaltungen stattfinden.

Die Redaktion

## TERMINE

► **Bibelweg nach Kühbruck.** Wanderung und gemütliches Beisammensein mit Pfarrer Peter Willi. Bei Wetterunsicherheiten können Sie sich gerne unter 05522 71305 melden.  
**Di 31. August, 13 Uhr,** Pfarrkirche, Feldkirch-Gisingen.

► **Wandern mit LE.NA.** Im Rahmen des Projektes „LE.NA - Lebendige Nachbarschaft“ bietet die PfarrCaritas leichte und geführte Wanderungen in Kleingruppen für rüstige, aktive Menschen an. Reine Gehzeit: rund 2,5 Stunden  
Anmeldung und Infos: Miretta Schneider, M 0676 88420 4016, E [le.na@caritas.at](mailto:le.na@caritas.at)  
**Mi 1. September,** Feldkirch - Rankweil. **Mi 8. September,** Dornbirn - Eschenau - Gütle.

► **Ökumenischer Tag der Schöpfung.** Geplant ist die Feier von drei Gottesdiensten in Bregenz, Lindau und Romanshorn, u. a. mit Statements von Experten der Internationalen Gewässerschutzkonferenz Bodensee. Alle drei Veranstaltungsorte werden durch eine Schifffahrt miteinander verbunden.  
Information und Anmeldung: [www.schoepfungstag.info](http://www.schoepfungstag.info)  
**Sa 4. September, 11 Uhr,** Hafen, Bregenz.

► **Macht mit Verantwortung.** Ein Lehrgang für Frauen in Führungsfunktionen in drei Modulen (drei Wochenenden) im Oktober, Dezember und Jänner. Kursbeitrag: 1.450 €  
Anmeldung: [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at)  
**Ab Oktober, jeweils Do 10 bis 20 Uhr und Fr, 9 bis 17 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

► **Kirchenführungen.** In ganz Vorarlberg - zu verschiedensten Themen und Zeiten. Termine und weitere Informationen unter [www.sommerkirche.at/fuehrungen](http://www.sommerkirche.at/fuehrungen)

## INSERAT

**Firma Hartmann kauft**  
Hochwertige Pelze, Markentaschen, Kleinkunst: Bilder, Porzellan, Bleikristall, Münzen, Mechanische Uhren, Schmuck, Bernstein, Näh-, Schreibmaschinen.  
[ronny-hartmann.at](mailto:ronny-hartmann.at)  
0650 584 92 33

## Festwoche für den Heiligen Gebhard Der Patron am Bodensee

Beim Gebhardsfest am 27. August eröffnet Bischof Benno Elbs die Gebhardswoche (28. August bis 3. September). In Wallfahrten und Gottesdiensten wird an eine der großen Persönlichkeiten im Bodensee-Raum erinnert.



Ein Fest mit Tradition und vielen Besucher/innen. SIMON HINTEREGGER

Jedes Jahr - jeweils zu seinem Todestag - wird das Gebhardsfest mit der anschließenden Gebhardswoche gefeiert - in Erinnerung an einen Heiligen, der als Bischof von Konstanz für die Armen und Notleidenden eingetreten ist. Schon sehr bald nach seinem Tod am 27. August 995 wurde er als Heiliger und vor allem als Fürsprecher bei Halsleiden, aber auch bei schweren Geburten angerufen. Und falls Sie es noch nicht wussten: Gebhard ist auch Patron der Diözese Feld-

kirch - also sozusagen das Pendant zum Landesheiligen Josef.

► **Fr 27. August, 10 Uhr,** Gebhardsfest. Messfeier mit Bischof Benno Elbs, musikalisch umrahmt von einem Bläserensemble, Gebhardsberg, Bregenz.  
**Sa 28. August bis 3. September, jeweils 9 Uhr,** Gottesdienste mit Pilger/innen und Wallfahrer/innen, Kapelle auf dem Gebhardsberg, Bregenz.

## TIPPS DER REDAKTION



► **„Du liebe, Du reine Jungfrau“.** Das letzte Konzert aus der Sommerkonzertreihe „Musik in St. Anna“ befasst sich mit der Mutter Gottes. Passend zum berühmten Rosenkranz der Thüringer St. Anna Kirche liest Bernarda Gisinger alte und neue Marien Texte, die von Eva-Maria Hamberger am Cembalo untermalt und umrahmt werden.  
Abendkasse: 20 €  
**So 29. August, 19 Uhr,** St. Anna Kirche, Thüringen.

► **Hör-Mahl mit P. Martin Werlen.** Präsentation des neuen Buches von Pater Martin Werlen „Raus aus dem Schneckenhaus! Nur wer draussen ist, kann drinnen sein. Von Pharisäern mit Vorsicht zu genießen!“ mit Abendessen.  
Anmeldung: T 05550 / 2121  
Eintritt inkl. 3-Gang-Menü: 35 €  
**So 27. August, 17.30 Uhr,** Propstei, St. Gerold.



► **Radiogottesdienst aus der Pfarre St. Gallenkirch** mit dem Kirchenchor St. Gallenkirch und der Hausmusik Kraft. Im Anschluss an den Gottesdienst besteht von 11.15 bis 12.30 Uhr ein Gesprächsangebot mit Pfr. Lukas Bonner und Mitarbeiter/innen der Pfarre unter T 05522/3485-490.  
Weitere Informationen: [www.kkv.or.at/gottesdienste](http://www.kkv.or.at/gottesdienste)  
**So 29. August, 10 Uhr,** Pfarrkirche, St. Gallenkirch.

► **Schattenburg-Konzert.** Das preisgekrönte dänisch-lettische Bläserquintett „Carion“ ist eine einzigartige Kammermusik erfahrung und macht seit Jahren durch „frischen Wind“ auf sich aufmerksam. Karten: Stadtmarketing Feldkirch (05522/9009) oder E [karten@feldkirch.at](mailto:karten@feldkirch.at)  
**So 30. August, 19.30 Uhr,** Ritteraal der Schattenburg, Feldkirch.

**Feuerbestattung**  
der Würde verpflichtet

Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 29. August**  
L I: Dtn 4,1-2.6-8 | L II: Jak 1,17-18.21b-22.27 | Ev: Mk 7,1-8.14-15.21-23

**Montag, 30. August**  
L: 1 Thess 4,13-18 | Ev: Lk 4,16-30

**Dienstag, 31. August**  
L: 1 Thess 5,1-6.9-11 | Ev: Lk 4,31-37

**Mittwoch, 1. September**  
L: Kol 1,1-8; | Ev: Lk 4,38-44

**Donnerstag, 2. September**  
L: Kol 1,9-14 | Ev: Lk 5,1-11

**Freitag, 3. September**  
L: Kol 1,15-20 | Ev: Lk 5,33-39

**Samstag, 4. September**  
L: Kol 1,21-23 | Ev: Lk 6,1-5

**Sonntag, 5. September**  
L I: Jes 35,4-7a | L II: Jak 2,1-5  
Ev: Mk 7,31-37

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
Redaktion: Mag. Elisabeth Willi (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Jakob Lorenzi MA BA.  
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
Abo-Service: Petra Furxer DW 125  
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:  
Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer).  
E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
Jahresabo: Euro 48,00 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
Art Copyright: Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



**KOMMENTAR**

**Ewiger Lockdown**

Über den ersten, wochenlangen Corona-Lockdown hat jeder etwas zu erzählen. Manche haben aus Langeweile das halbe Haus saniert, andere mit Müh und Not den Familienalltag im trauten Heim über die Runden gebracht. So gut wie alle freuten sich über Spaziergänge zwischendurch und später über die Lockerungen. Wenn es nach den Taliban geht, wird es für Frauen im „Islamischen Emirat Afghanistan“ keine Lockerungen geben. Der talibanische Lebensplan für alle Frauen ist lebenslanger Hausarrest (Der ihre Ehemänner zu Gefängniswärtern und Freigangsbegleitern degradiert). Der unentrinnbare Grund für das Gefängnis im eigenen Haus ist, eine Frau zu sein. „Solange auch nur eine einzige Frau auf der Welt verstümmelt, geschlagen, vergewaltigt, unterernährt, angegriffen, ausgeschlossen, ohne Schulbildung bleibt und nur deswegen diskriminiert wird, weil sie einfach eine Frau ist, müssen wir alle uns dessen bewusst sein, dass auch dieser einzige Fall eine Auswirkung auf den Status aller Frauen hat“, schreibt die spanische Philosophin Amelia Valcárel. Wie es den afghanischen Frauen geht, kann uns nicht gleichgültig sein. Und sollte auch unsere coole Regierung nicht kalt lassen.



**MONIKA SLOUK**  
monika.slouk@koopredaktion.at

**WORT DER WOCHE: SR. FRANZISKA BRUCKNER**

**„Hinsehen und helfen“**

”

Aus unserer christlichen Haltung als Ordensfrauen und Ordensmänner mahnen wir einen gastfreundlichen Umgang mit den Menschen ein und fordern einen Abschiebestopp in ein Land, wo den Menschen Tod, Folter und unmenschliche Behandlung drohen.

“



**Die Spitzen der Ordensgemeinschaften Österreichs**, darunter die stellvertretende Vorsitzende der Ordenskonferenz Sr. Franziska Bruckner, fordern ein endgültiges Aussetzen von Abschiebungen nach Afghanistan und appellieren an die „christliche Verantwortung“ heimischer Entscheidungsträger. ORDENSGEMEINSCHAFTEN ÖSTERREICH/MAGDALENA SCHAUER-BURKART

**ZU GUTER LETZT**

**Benefiz-Jazzbrunch**

Bei Musik brunchen und das auch noch für den guten Zweck: Diese Möglichkeit präsentiert sich mit dem Benefiz-Jazzbrunch inklusive Vernissage im Haus Kaplan Bonetti am 5. September. Für die musikalische Umrahmung konnten Philipp Lingg & Band gewonnen werden, zudem präsentiert Bildhauer Roland Adlassnigg im Garten des Hauses seine Arbeiten. Für den Frühstücks- und Lunchbrunch wird in der

Bonetti Kantine gesorgt werden. Die Erlöse der Benefizveranstaltung werden dem Kaplan Bonetti Einzelfallhilfe-Fonds beigesteuert, mit dem Menschen in Krisensituationen schnell und unbürokratisch unterstützt werden. Die Veranstaltung in der Kaplan-Bonetti-Straße 1 in Dornbirn findet bei jeder Witterung statt, es gelten die 3G-Regeln. Interessierte können aufgrund der zentralen Lage umweltfreundlich mit Bus, Bahn oder Fahrrad anreisen.

► **Benefiz-Jazzbrunch: Sonntag, 5. September, ab 10.30 Uhr, im Haus Kaplan Bonetti, Dornbirn. Eintritt: 22 Euro für Erwachsene, 12 Euro für Kinder.**



**Essen, Musik und Kunst gibt es beim Brunch.** UNSPLASH/A. KOVACS

**HUMOR**

Der schwerhörige Graf kommt nach Hause. Sagt der Diener: „Na alter Mann, wieder irgendwo herumgelungert?“ Der Graf: „Nein, in der Stadt ein Hörgerät gekauft.“



s' Kirchamüsl

**Wissandr eigentlich, wiso ma „graue“ Eminenz seht? Well hinter allam wichtiga was gibt immer a bsundrigs gschieds (graus) Müsl steckt!**